

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete 10-Meterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen 8 Reichspfennig, Reklamen die drei gespaltenen Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 7

Freitag, 9. Januar 1931

38. Jahrgang

Beamtenrechte im Dritten Reich

Die Braunschweiger Generalprobe

Mündliche Denunziation genügt - und der Beamte fliegt

Braunschweig, 8. Januar (Eig. Ber.)

In einer öffentlichen Versammlung erklärte der nationalsozialistische Präsident des braunschweigischen Landtags, Förner, daß demnächst noch weitere sozialdemokratische Beamte auf die Straße gesetzt würden. Bei den entlassenen 26 dissidentischen Lehrern werde es nicht bleiben. Zunächst würden die beiden sozialdemokratischen Professoren Dr. Kiesel und Jensen, die beide von der sozialdemokratischen Regierung für die Lehrerbildung angestellt worden sind, entlassen werden.

Förner forderte die Versammlungsbesucher schließlich auf, ihm noch weitere Vorschläge für zu entlassende Beamte zu machen. Als ihm die Namen nur so an den Kopf flogen, rettete er sich, indem er sagte, am Schluß der Versammlung könnten ihm weitere Vorschläge gemacht werden.

Daß diese Methoden ein Hohn auf alles sind, was die Nazis bisher über Beamtenrechte zusammengefaßt haben, liegt offen zutage. Daß der gute Papa Wirth dem flagranten Bruch der Reichsverfassung, die jedem Beamten, und vor allem dem Lehrer die Freiheit des Glaubensbekenntnisses feierlich gewährleistet, untätig zusehen wird, darauf können sich die Herren Nazis ja wohl verlassen.

Also raus mit allen ehrlichen Republikanern und Sozialisten, damit Platz wird für die hungrigen Beutemacher in den eigenen Reihen! Schön ist das nicht, aber praktisch.

Denn das muß man den Nazis lassen, mit juristischen Bedenken halten sie sich nicht auf, wenn es sich darum handelt, die Ziele ihrer Partei zu erreichen.

Wir haben gewiß nicht den Ehrgeiz, es an Gesetz und Gewissenlosigkeit mit dieser Gesellschaft aufzunehmen. Aber wenn wir zurückhauen, was unsere Freunde in dieser Pichtung geschafft haben, wo sie die Macht hatten, dann kann man bittere Gefühle doch nicht ganz unterdrücken.

Soll es in Deutschland doch sogar ein Land geben, wo die Sozialdemokratie seit 12 Jahren maßgebend an der Regierung beteiligt ist, und wo trotzdem alle einflussreichen Oberbeamtenposten heute noch mit reaktionären Leuten des alten Regimes besetzt sind!

Und was ist der Dank für diese zarte Rücksichtnahme? — Das Geschrei über „sozialdemokratische Futtertruppenpolitik“!

Unsere Herren Klassenfeinde kennen solche zarten Bedenken nicht! Uns scheint, man könnte einiges von ihnen lernen, auch ohne sich nach ihrem Vorbild brutal über Recht und Gesetz hinwegzusetzen!

Faschisten-Frechheit im Thüringer Landtag

Weimar, 8. Januar (Eig. Drahtbericht)

Im Gesetzgebungsausschuß des thüringischen Landtags ereignete sich am Donnerstag bei der Beratung der Fortordnung ein bezeichnender Zwischenfall.

Gold auf der Straße

Aufregende Verbrecherjagd in Berlin

Berlin, 9. Januar (Radio)

Im Zentrum Berlins warf am Donnerstag abend gegen 7 Uhr ein junger Bursche das Schaufenster eines Goldwarengeschäftes ein, raffte was er an Goldschmuck und Brillanten erheben konnte, zusammen und flüchtete. Dem Geschäft gegenüber befindet sich eine Autodrostenkassette. Als die Chauffeure den Diebstahl bemerkten, ließen sie wie auf ein Kommando ihre Wagen in Bewegung und rasten dem Dieb, der bereits einen großen Vorsprung hatte, nach. Ebenso nahmen zahlreiche Passanten die Verfolgung des Mannes an. Dieser warf unterdessen ein Stück seiner Beute nach dem anderen von sich. Goldene Armbränder, goldene Uhren, Zigarettenetuis, Brillanten und andere Juwelen rollten auf die Straße und wurden von den Verfolgern eingesammelt. Einer der Drosten gelang es schließlich, den Dieb eingeholen. Der Chauffeur sprang aus seinem Wagen heraus, hielt ihn an und übergab ihn der Polizei. Der Dieb ist bei Hausarrest wohnungs- und arbeitslos.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Brill stellte im Verlauf der Debatte u. a. fest, daß der ehemalige Herzog von Coburg-Gotha um 4000 Festmeter Holzeinschläge mehr vorgenommen habe als es gesetzlich zulässig sei. Wahrscheinlich habe der Herzog zur Unterstützung der Faschisten Geld benötigt. Darauf erwiderte der Nazi-Abgeordnete Hennide:

„Wir brauchen das Holz, um die Margisten aufzuhängen!“

Brill entgegnete sofort, daß man dazu doch nicht den Wald abzuholzen brauche. Der Laternenpfahl vor dem Landtagsgebäude genüge doch. In Erwiderung auf diese Äußerung bemerkte Hennide gegenüber den sozialdemokratischen Ausschußmitgliedern:

„Euch hängen wir nicht erst auf, Euch schlagen wir gleich tot!“

Die bürgerlichen Abgeordneten schwiegen sich zu der Roheit ihres Koalitionsgenossen aus. Auch der Ausschußvorsitzende, der Landbündler Focke, griff nicht ein. Er erteilte dem nationalsozialistischen Abgeordneten nicht einmal einen Ordnungsruf.

Und dieses blutdürstige Gesindel, das nur von Hängen und Totschlägen zu reden weiß, magt es, dem Reichsbanner „Bürgerkriegshehe“ porzuzwerfen.

Der Herr der Welt!

Französisch-englische Gold-Entente

Dr. L. Lübeck, 8. Januar

„Der verfluchte Hunger nach Gold.“ Dieser Stoffseufzer eines altromischen Schriftstellers enthält mehr Weltweisheit als manche dickbäuchige philosophische Abhandlung.

Solange es Menschen gibt, scheinen sie von dem gleichenden gelben Metall bezaubert worden zu sein, haben sie gefaszt uns goldene Kalb, ließen sie sich von der Macht des Goldes leiten und beherrschten. Was wunder, daß dieses seltene und allgemein geschätzte und gesuchte Metall das Mittel wurde, mit dem man alle Kaufgeschäfte machte, abrechnete und auch bezahlte! Und daß es schließlich zur gesetzlichen Grundlage des staatlichen und zwischenstaatlichen Geldverkehrs wurde.

Da man sich einbildete, daß Gold seinen Wert gar nicht oder doch nur sehr wenig veränderte, glaubte man in ihm den idealen Wert- und Kaufmesser gefunden und gewählt zu haben.

Aber schon der Engländer Adam Smith, der Vater der modernen Volkswirtschaftslehre, wies nach, daß dies Vertrauen in das Gold ein großer und verhängnisvoller Irrtum sei. Gewiß, so meint Smith, verändere das Gold seinen Wert nicht so rasch wie z. B. Getreide, aber dafür vollzieht es auf längere Sicht um so gründlichere Wandlung. Und er zeigte, daß innerhalb einer Epoche von dreißig Jahren der Getreidepreis zwar oft nach oben oder unten schwankte, aber am Ende doch immer wieder auf der mittleren Linie angelangt sei. Während das Gold in seinem Wert zwar geradlinig, aber stetig fiel, um am Ende der angegebenen Epoche kaum noch die Hälfte dessen zu gelten, was es zu Anfang bedeutet hatte.

Da aber Gold — wahrscheinlich müßte man hier das Wort Leichter einfügen — der Wertmesser für alle anderen Dinge des wirtschaftlichen Bedarfs ist, so kann man sich vorstellen, was solche Wandlungen im Goldwert zu bedeuten haben. Wenn 30 Jahre lang der eigene Wert des Wertmessers fällt, so müssen alle übrigen Preise steigen. (Beispiel: Wenn das Meterrmaß eines Sages auf die Hälfte zusammenschumpfte, so wäre, in Metern ausgedrückt, plötzlich alles doppelt so lang!)

Diese Wandlungen im Goldwert gingen in der Geschichte der letzten zweihundert Jahre so allmählich und so unmerklich vor sich, daß die Menschheit selbst den Vorgang nicht beachtete und sich auf alle mögliche Weise den Kopf zerbrach über die Gründe der Generierung oder aber auch über die Gründe des allgemeinen Abstehens der Preise.

Der Goldwert dirigiert zwar in den einzelnen Wirtschaftstaaten die Gesamtheit der Preise, selbst aber erhält er seinen eigenen Wert international, d. h. im Zusammenwirken sämtlicher

Frick lehrt hungern!

Unterstützungsbau an den Ärmsten der Armen

Weimar, 9. Januar (Radio)

Der Kreisrat des Kreises Sonneburg i. Th. hatte mit Wirkung vom 1. Juni 1930 ab die Fürsorgesätze um 25 Proz. erhöht. Dieselben betragen bis dahin für Mann und Ehefrau mit einem Kind unter 15 Jahren wöchentlich 9 Mark. Die Unterstützungssätze wurden auf 12 Mark erhöht. Diese erhöhten Sätze wurden gezahlt bis Ende Dezember 1930. Das Thüringische Innenministerium mit dem Nationalsozialistischen Frick an der Spitze, das die erhöhten Sätze genehmigen sollte, hat die Genehmigung verjagt und angeordnet, daß die vorgenommene Erhöhung mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab wieder rückgängig gemacht werden soll und die alten Sätze wieder gezahlt werden.

Sa, die Nazis haben noch ein Herz für die Armen! Anders als die verdammten Margisten, die bekanntlich nur für sich selber sorgen. Nehmen wir etwa Lübeck zum Vergleich. Dort beträgt der Fürsorgesatz für die entsprechende Kategorie an reiner Barleistung 14,50 RM, dazu Miete-, Feuerungs- und Gaszuschuß im Durchschnittsbetrag von 6 RM, zusammen also 20,50 RM, gegenüber 9 RM in Fricks Domäne.

Gewiß immer noch herzlich wenig — aber mehr als das Doppelte wie in Thüringen. Dafür wird aber auch der Lübecker Wohlfahrtsinspektor in jeder Nummer des Nazisblättchens angepöbelt. Vielleicht begreifen einige Leute nun warum.

Nazis üben Bürgerkrieg

WES. Waldenburg, 9. Januar

Eine Sturmabteilung der Waldenburger Nationalsozialisten wurde gestern gegen 10 Uhr abends bei einer Nachschubübung in der Gegend des Hochwaldes von einem Kommando der Schutzpolizei überrast. Von den 40 Teilnehmern an der Nachschubübung wurden 17 Personen vorübergehend festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Die meisten von ihnen trugen verbotene SA-Uniform.

Weltbörsen, wo Gold gehandelt wird. Das Gold ist auf diese Weise nicht nur die Grundlage und der Rückhalt des staatlichen Geldes, es spielt darüber hinaus die Rolle als Weltgeld. Und als solches hat es das Bestreben, möglichst alle einzelstaatlichen Preise den Weltmarktpreisen anzupassen. Und nimmt so wirksameren Einfluß auf die Festhaltung und Organisation der einzelnen Volkswirtschaften, als viele ahnen.

Wie wirkt, wie funktioniert die Macht des Goldes? Wenn ein Land — sagen wir mal England — infolge schlechter Handelsbilanz, schwerer Zinslasten oder auf Grund anderer Verpflichtungen fortwährend mehr Zahlungen an ein anderes Land — sagen wir Frankreich — zu leisten als zu bekommen hat, so entsteht in den Beziehungen der Börse von London und der Börse von Paris folgender Zustand: London schickt von Zeit zu Zeit größere Beträge englischen Geldes und englischer Wechsel nach Paris, um die englischen Verpflichtungen auszugleichen. Das geht gut, wenn es eine vorübergehende Erscheinung ist. Dauert es aber länger, so hat eines Tages die Börse von Paris wahrscheinlich keine richtige Verwendung mehr für die vielen englischen Wechsel und nimmt sie nur noch unlustig, wie der Fachausdruck lautet.

Diese Anlauf ist aber für das betroffene Geld — in unserem Fall das englische — sehr gefährlich, denn es beginnt im Werte zu schwanken und schließlich zu weichen. Natürlich kann sich die Bank von England das nicht gefallen lassen; sie muß eingreifen. Aber wie? Noch mehr englisches Geld nach Paris schicken? Das würde die Spannung ja noch verstärken! Es bleibt also nur der eine Ausweg: die Bank greift in ihre Goldreserven und schickt richtige Goldbarren nach Paris.

Jetzt muß sie aber ihre Aufmerksamkeit in andere Richtung lenken: Mit dem abziehenden Gold nehmen ihre Reserven ab und damit die Deckung für ihre Banknoten. Sie muß also darauf bedacht sein, die Beträge ihrer umlaufenden Banknoten ebenfalls abzutropfen. Das tut sie durch Erhöhung des Diskonts, d. h. ihres Zinsfußes. Mit der Erhöhung des Staatsbankdiskonts erhöht sich aber der Zinsfuß der Banken im ganzen Land. Der — von uns angenommene — Goldstrom von London nach Paris hätte also seine Macht bewiesen. Die englische Wirtschaft bekäme die Zügel höherer Zinsen und damit einer Kreditknappheit zu fühlen; die französische Wirtschaft dagegen kann mit kleinerem Diskont und damit noch billigen Krediten rechnen. Das Gold — das Welt — will es so und es fest seinen Willen durch Kraft der Nachschub, die ihm infolge unserer Geldorganisation innewohnt.

Man könnte nun den Prozeß weiter verfolgen: wie infolge des in England höheren Zinsfußes viele französische Kapitalisten ihre Kapitalien nach England schicken und damit die englische Wirtschaft zugleich entlasten und — verschulden. Und wie auf

diese Weise das Geld selbst die Korrektur der Spannungen wieder vornimmt, aber immer die Macht und das Diktat behält.

Aber das würde zu weit führen. Kehren wir zu unserem Beispiel England-Frankreich zurück. Um festzustellen: das Beispiel ist nicht beliebig gewählt, sondern es ist ein Bild des wirklichen Vorganges, wie er zwischen London und Paris seit Monaten vor sich geht. Seit Monaten muß die Bank von England Gold nach Paris schicken, um die internationalen Verpflichtungen des englischen Geldmarktes auszugleichen.

England ist mit seinen Kriegskosten, seiner Erwerbslosigkeit und seiner schweren internationalen Verschuldung in einer Lage, die sich nur wenig von der unfrigen unterscheidet. Jahrelang hatte die englische Finanzwelt versucht, zusammen mit Amerika — durch Kredite und Sonderabmachungen — das Gleichgewicht zu halten. Die harte amerikanische Geldkrise, die alles verfügbare amerikanische Geld aufsaugte, unterband aber die amerikanische Hilfe. Und so kam London mehr und mehr in Abhängigkeit von Frankreich. Es verfrachtete, um sich Luft zu schaffen, immer neue Goldsendungen nach Paris, wie es auch Berlin schon verschiedentlich hatte tun müssen. Goldströme zeigen wie ein Barometer die Kraftverlagerung der europäischen Wirtschaft an, und das Gold kündigt seine internationale Macht an.

Die Bank von Frankreich erhöhte allein im Jahre 1930 ihren Goldbestand um 12 Milliarden Franken (2 Milliarden Goldmark) auf 54 Milliarden. Frankreich konnte deshalb seinen Diskontsatz von 2½ auf 2 v. H. erniedrigen. Das französische Kapital ist also flüssig und aktionsfähig. Das Gold Frankreichs ist deshalb zurzeit eine noch stärkere Macht als die französische Armee.

Diese großzügigen internationalen Goldtransaktionen haben aber, wie sich aus dem ersten Teil dieser Abhandlung ableiten läßt, noch eine weitere Wirkung. Das Goldhamster in Paris (und in New York) und die Goldknappheit in London, Berlin, Rom usw. führten eine sehr starke Nachfrage nach Gold herbei. Dadurch hat der Goldwert seit einiger Zeit die Tendenz zu steigen, was in gewöhnlicher Sprache übersetzt bedeutet, daß die Weltpreise die Neigung zu fallen haben. Statistiken schätzen, daß der Einfluß der Goldverteilung bisher einen durchschnittlichen Preissturz von 13 v. H. herbeigeführt hat. Vorwärts gibt, daß die fortwährende Flucht der Weltmarktpreise und die damit verbundene Wirtschaftskrise, worunter England ebenso leidet wie Deutschland, einen ihrer wesentlichen Gründe in der internationalen Goldpolitik hat. Die Macht des Goldes und seiner Herren hat uns alle in ihren Krallen!

England hat in den letzten Wochen aus diesen Tatsachen seine Schlußfolgerungen gezogen. Es hat mit Paris Verhandlungen aufgenommen, um eine englisch-französische Zusammenarbeit zu ermöglichen auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Oder, um es genauer auszudrücken: es sucht bei Frankreichs Geldmacht Hilfe für seine eigene Bedrängnis.

Diese Verhandlungen haben in diesen Tagen zu einem positiven Ergebnis geführt. Es ist eine Art englisch-französischer Gold-Entente zustande gekommen, deren Einzelheiten unbekannt sind. Aus Andeutungen ergibt sich aber, daß nach zwei Richtungen Frankreich den Engländern Hilfe bringen will: Verringerung der französischen Goldpolitik zur Entlastung der Bank von England und Gewährung großer Kredite zu billigem Zinssatz an englische Privatunternehmungen zur Entlastung des englischen Kapitalmarktes.

Für was aber ist in dieser Abmachung die wichtigste Gegenfrage: Auf Grund welcher englischen Gegenleistungen hat Frankreich diese Zugeständnisse gemacht?

Die Verantwortlichkeit weiß einstweilen nichts davon. Aber man kann es sich an den fünf Fingern abzählen, was Frankreich verlangt und sicher auch durchgesetzt hat: Einstellung der englischen Propaganda für Revision der Verträge! Frankreich besteht auf seinen Verträgen, und wer ihm dabei Schwierigkeiten macht, bekommt die Macht seines Geldes zu fühlen. Die Londoner „Times“ machte vor einigen Tagen schon Protest gegen eine unangebrachte Revisionpropaganda in Deutschland und in England. London hat also die erste Karte seiner Gegenleistung schon erlassen.

Rede und hat diesen Gang nach Paris sicher nicht gern gemacht. Aber er mußte ihn machen. Die Karte der Goldströme hat sich als mächtiger erweisen als der Ruf der Ideale. Noch immer ist das Gold der Herr der Welt! Noch immer — wie lange noch?

Die Lage an der Ruhr

Morgen Schiedspruch auf Grund abgeänderter Schlichtungsordnung

Dortmund, 8. Januar (Eig. Ber.)

Die Aussichten für eine Lösung des Lohnkonflikts im Ruhrbergbau in den Schlichtungsverhandlungen am Sonnabend sind, da der Schlichter an einem Lohnabbau von mindestens acht Prozent festhält und die Gewerkschaften mehr als vier Prozent für untragbar erklären, sehr gering. Die Fällung eines rechtsgültigen Schiedspruches wäre daher nur denkbar, wenn man die bestehende Schlichtungsordnung ändert. Diese Änderung müßte den früheren Zustand wiederherstellen, wonach der staatliche Schlichter unabhängig von den Parteien einen Schiedspruch fällen konnte.

Falls dieser Weg nicht beschritten wird, ist zu erwarten, daß die Unternehmer ab 15. Januar versuchen werden, den Lohnabbau derart durchzuführen, daß sie die gekündigten Arbeitsverträge mit niedrigeren Lohnsätzen neu in Kraft zu setzen versuchen. Gegen diesen Plan dürften sich die Gewerkschaften jedoch energisch zur Wehr setzen und zwar zunächst, indem sie die Belegschaften auffordern werden, keine neuen Arbeitsverträge mit niedrigeren Löhnen abzuschließen. Es besteht auch kein Zweifel darüber, daß die Ruhrbergarbeiter dem Ruf der Bergarbeiterverbände Folge leisten. Praktisch würde das bedeuten, daß es die Ruhrunternehmer am 15. Januar zu einer Aussperrung kommen lassen.

Die Situation ist also sehr ernst. Sie ist als um so ernster und bedrohlicher zu bezeichnen, als die Bergarbeiterverbände bereits jetzt ernsthaft alle Vorkehrungen treffen, um einer Aussperrung gegenüber gerüstet da-zustehen!

*

Berlin, 9. Januar (Radio)

Der Reichspräsident hat heute vormittag die Notverordnung unterzeichnet, die die bisher geltende Schlichtungsordnung abändert. Der Wortlaut der Notverordnung wird noch heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Die Notverordnung wird die

Möglichkeit zu einem sogenannten Einmann-Schiedspruch lassen, bei dem, wenn in der Schlichtungskammer keine Mehrheit zustandekommt, der Schlichter selbst den Schiedspruch fällen kann. Es ist zu erwarten, daß nunmehr am Sonnabend der Schlichter im Ruhrbergbaukonflikt einen Schiedspruch fällen und dieser Spruch alsbald als verbindlich erklärt wird.

Kommunistische Aktion zusammengebrochen

Essen, 9. Januar (Radio)

Von der Ausichtslosigkeit ihres Beginns endlich überzeugt, hat die „Revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ im Ruhrgebiet am Donnerstagabend einen Aufruf beschlossen, in dem die Belegschaften aufgefordert werden, in die Betriebe zurückzugehen, um mit der gesamten Ruhrarbeiterschaft die zweite Streikwelle für den Augenblick bei Fällung des Lohnschiedspruches vorzubereiten. Der Aufruf ist das Geständnis der völligen Niederlage.

Am Donnerstag sind den kommunistischen Parole-schultern von rund 132 000 Bergarbeitern nicht einmal mehr ganze 800 gefolgt.

Heute wären es wahrscheinlich keine 500 mehr gewesen. Die Herrschaften hatten also allen Grund, sich mit ihrem Aufruf zu besinnen.

Die Kommunisten kündigten für Freitag und Sonnabend „mehr als 100 Belegschaftsversammlungen“ an, die der Vorbereitung der Gründung eines „Roten Bergarbeiterverbandes“ am kommenden Sonntag dienen sollen. Die Zerstückelung der freien Gewerkschaften, des letzten Bollwerks der sozialistischen Arbeiterkraft war ja von Anfang an das einzige Ziel der kommunistischen Aktion.

4½ Millionen Arbeitslose!

Im letzten Berichtabschnitt der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage für das Jahr 1930 treten wesentlich neue Merkmale nicht in Erscheinung. Ähnlich wie in der ersten Hälfte des Monats Dezember haben die bekannten, überwiegend in der Jahreszeit liegenden Gründe zu einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit geführt; dabei hat jedoch die Schnelligkeit, mit der sich diese Entwicklung vollzieht, im Vergleich zum Vorjahr weiterhin merklich nachgelassen. Vom 1. bis zum 31. Dezember hat, wie die Reichsanstalt mitteilt, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 210 000 auf rund 2 155 000, in der Reserve für Sorge um rund 64 000 auf 667 000 zugenommen. Es ist bemerkenswert, daß in der entsprechenden Zeit des Vorjahres der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung sich auf 340 000 belief; die Ueberhöhung in dieser Einrichtung ist von rund 588 000 Ende November auf rund 381 000 Ende Dezember zurückgegangen.

Die Zahlung der arbeitslosen Arbeitssuchenden am 31. Dezember ergab rund 4 337 000, d. h. gegenüber Mitte des Monats ein Anwachsen um rund 380 000 Personen. Ende Dezember des Vorjahres wurde — nach einer Zunahme um rund 489 301 — eine Zahl von rund 2 851 000 Arbeitslosen erreicht. Das Zuwachstempo hat sich im Dezember 1930 gegenüber dem Vorjahr erheblich verlangsamt.

Die Steinkohlenindustrie hat im Dezember mit dem Abbau ihrer Halbenbestände begonnen und die Zahl der arbeitsfähigen Arbeiter etwas eingeschränkt können; der Besserung des Absatzes, die ausschließlich auf Lieferungen ins beschränkte Gebiet zurückzuführen ist, entspricht vorläufig nur eine sehr geringe Erhöhung der Förderung und noch keine Besserung an bergbaulichen Arbeitsmarkt. Die Braunkohlenindustrie sowie der Erzbergbau haben einen weiteren Abbau der Belegschaften zu verzeichnen.

Besonders den Konsumgüterindustrien haben nur einzelne Zweige

des Bekleidungs-gewerbes und des Nahrungs- und Genussmittel-gewerbes bezüglich eine gewisse Belebung erfahren. Dagegen werden aus fast allen Zweigen der Metallverarbeitung, der Spinnstoffindustrie, der Holz- und Schnitstoffverarbeitung, der Papier- und der Lederindustrie weitere Entlassungen, Stilllegungen und Uebergang zu Kurzarbeit gemeldet. Die Landwirtschaft setzt die Entlassung z. T. langjähriger Kräfte fort; in den Forsten scheint der diesjährige Einschlag vielfach schon dem Ende zuzugehen. Die Zuckerkampagne ist fast überall beendet. Im Verkehrsgewerbe hat die günstigere Entwicklung in den Häfen des Bezirks Nordmark angehalten, und auch die Binnenverkehrshäfen in den Rheinhäfen hatte Bedarf an Arbeitskräften. Dagegen schritt die Reichsbahn zu weiteren Entlassungen von Zeitarbeitern.

Viereinhalb Millionen Arbeitsuchende! Wird sich die Reichsregierung nun endlich einmal zu Taten aufraffen? Zu Taten, nicht zu bedenkliehen Experimenten, wie sie Jochen der Reichsfinanzminister Dietrich vorschlug. Wenn wir nicht irren, dann sind doch schon bereits vor vielen Wochen sehr ernst zu nehmende Vorschläge zur Entlastung des Arbeitsmarktes gemacht worden. Was ist denn mit diesen Vorschlägen? Arbeitszeitverkürzung, Ausschaltung der Doppelverdiener (Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger) vom Arbeitsmarkt, Verlängerung der Schulzeit um ein Jahr, Beseitigung des ausländischen Landarbeiterkontingents, Bodenverbesserung und Wohnungsbau, wofür die preussische Regierung praktische Ratschläge gegeben hat — was ist denn mit all diesen vorgeschlagenen Hilfsmitteln? Warum hört man nichts mehr davon? — Es ist höchste Zeit zu handeln.

Konflikt in der Bremer Metallindustrie

Bremen, 9. Januar (Radio)

Der am 30. Dezember für die bremische Metallindustrie (Landsbetriebe) gefällte Schiedspruch, der in der Spitze einen Lohnabbau von 7 Prozent vorstelt, ist von der Arbeiterkraft in Unabstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Für die Ablehnung stimmten 88 Prozent.

Der italienische Neblomeflug

Was die offiziellen Berichte verschweigen

Paris, 8. Januar (Radio)

Wie das „Journal“ meldet, waren bei dem Start des italienischen Flugzeuggeschwaders zur Ueberquerung des südlichen Ozeans zwei schwere Unfälle zu verzeichnen, die aus Prestige-gründen von den Italienern verheimlicht wurden. Zwei Wasserflugzeuge stürzten bei Bohama kurz nach dem Aufstieg ins Meer. Beide Apparate wurden zerstört und fünf Insassen auf der Stelle getötet. Die verunglückten Flugzeuge wurden durch zwei Ersatzapparate ersetzt, damit die Fitter des Geschwaders für die Außenwelt wieder voll gelten könne. Der eine dieser Ersatzapparate gelangte nur bis zur Insel Fernando de Noronha, während der zweite glücklich das Ziel erreichen konnte.

Brünnings Ostreise

Berlin, 9. Januar (Radio)

Der Reichstanzler weilte am Donnerstag auf seiner Reise in die Ostgebiete in Marienwerder und später in Marienburg, wo er sich über Rüsting-Frankfurt/Ober nach Oberschlesien begab. Am Sonnabend wird Dr. Brünnig mit seinen Begleitern in Breslau weilen, wo er von dem sozialdemokratischen Oberpräsidenten Lüdemann empfangen wird. Der Empfang wird durch Radio übertragen.

Arbeitslose Südamerikaner

werden verfrachtet

New York, 2. Januar (Radio)

Das Arbeitslosien-Internationaler Generalkongress beginnt am 1. Januar die Verhandlungen mit der kürzlich beschlossenen Zusammenfassung der letzten 31 000 arbeitslosen und verelendeten Latein-Amerikaner. Gelegentlich werden bereits auf Frachtdampfern nach ihrer Heimat-Ländern abgeholt werden. Die Zusammenfassung des internationalen Drei-Dollar-Millionen-Hilfsfonds für eine allgemeine Hilfsaktion und die Uebertragung amerikanischer Schiffe zum Küstenverkehrs-Kollektiver sind geplant.

Die amerikanische nachbereitete kommunistische Hungerdemonstration entwickelte sich als großer Erfolg. Die Teilnahme war geringer als erwartet; sie betrug immerhin einige tausend Demonstranten. Diese Demonstration trotz der politischen Lage-geheimnisse können Staatspräsidenten und Bürger in Washington und Washington mehrmals mit der Polizei zusammenstoßen, wobei es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Das Hauptzentrum der Demonstration waren die Heilsarmee-Stationen, die die Kommunisten zu ihren Versammlungen.

Die andere Seite

Der Schauspieler Henry J. Doherty gab seiner Waise-Weiterer schon bei ihrer Einführung in die Washingtoner Gesellschaft einen Ball, der eine Million Dollar gekostet hat. Das Paar kostete 25 Dollar des Geldes, während

ihren die der zwölf Ehrennamen seiner Tochter, die zu dem Abend die Honoreurs machten, ein Eugenia. Amerika hat angeblich 6-7 Millionen Arbeitslose.

Wildes Zwischenspiel

Banditen entführen

einen Boxer

New York, 8. Januar

Der frühere Europa-Boxmeister Carpenter — dem Dempsey den Weg zur Weltmeisterschaft verscherte — der seit längerer Zeit in Amerika als Renner- und Film-Schauspieler lebt, besuchte gestern Abend zusammen mit Rita Gray-Chaplin, Charles zweiter geborenen Frau, mit der Carpenter seit einiger Zeit befreundet ist, ein Theater in New York. Nach Schluß der Vorstellung begaben sie ihr Auto, um heimzufahren. Als sie schon im Wagen saßen, schwannte sich mehrere Männer plötzlich in den Wagen — zu dem großen Verwirrungsmittel des Theaterpublikums blieb dies unbemerkt —, gegen jegliche die Fensterbeschläge herrüber und überwalligten das Schauspielerteam mit vorgehaltenen Pistolen. Einer der Banditen legte sich ans Steuer, und der Wagen karrte aus der Stadt hinaus. Weit draußen, auf offenem Feld, nahmen die Banditen dem Paar alles Geld und sämtliche Jacken ab — zählten eine Bente von 25 000 Dollar. Dann ließen sie das Paar auf die Straße und verschwanden in der Nacht mit dem Auto.

Wunderkammer und Wissen

Der Zwerg

Der Fahrgast in der Untergrundbahn mit der Jockeymütze auf den struppigen roten Haaren und dem schiefen Munde mit der vorgeschobenen Unterlippe hatte nur die Größe eines zehnjährigen Knaben. Arme und Beine waren normal lang und hingen an dem kleinen Körper mit dem verkürzten Rückgrat wie falsche Glieder an einem Puppenbalg. Der Zwerg hatte noch einen Sitzplatz an der Tür neben den beiden Dicken gefunden. Drei junge Mädchen, die ihm gegenüber saßen, konnten sich kaum das Lachen verbeißen, so oft ihr Blick die assenährliche Gestalt des Kleinen streifte. Sie sahen mit zusammengesteckten Köpfen lieber auf den jungen Menschen, der am Eingang der Tür stand und sich an der Messingstange festhielt. Aus seiner wohlgeformten Figur, den breiten Schultern und dem schnittigen Kopfe schlossen sie auf einen hübschen Mann. Sicher war es ein „besserer“ Herr und nicht so ein Affe wie der dort mit der schiefen Mütze.

Der Zwerg sah dafür den jungen Mann um so besser. Sein Gesicht war ihm zugekehrt. Es dünkte dem Kleinen, daß es tiefe Melancholie, ja Verzweiflung ausdrückte. Der Unterleiser machte ununterbrochen; man konnte fast das Knirschen der Zähne vernehmen. Nervös suchten die Augen in der Runde wie nach Hilfe. Wöglich lag die Tür des Abteils auf. Der Strom einbrechender katter Luft traf den Jungen, der das Gesicht der offenen Tür zugewandt hatte. Auch der Zwerg sah hinaus. Eine eigenartige Gedankenvorstellung bemächtigte sich des Kleinen. Es war ihm, als ob der hübsche Junge neben einen Schritt vortrat. Nun griff seine Hand nach dem Türgriff. Die Schultern zogen sich ein als schützte sie Furcht.

Draußen glitten die Schienen des Nebengleises wie Schlangen auf dem dunklen Untergrunde dahin; Eisenträger und die Kabel auf dem Werhintergrunde riß der Zug in erhöhter Schnelligkeit vorüber. Stürzt sich der Mensch hinaus, so ist er zerstückert, im Augenblick verloren! Gestohlen, verdorben! echte es in Gedankenbliss im Hirn des Zwerges. Fast empfand er es mit Genugtuung, wie er die jungen Mädchen mit den schlanken Beinen sah, die wegen des kalten Zugwindes im Abteil die Nase rümpften.

Der junge Mann trat noch einen Schritt näher an die offene Tür heran. Jetzt beugte er bereits den Oberkörper zur Öffnung hinaus. Aufschreiend war der Zwerg aufgesprungen und umklammerte mit festem Griff den Arm des Mannes. Dabei rutschte der Zug, ohne daß er es bemerkte, gerade in den erleuchteten Bahnhof hinein. Der Zug stand.

„Sind Sie verrückt!“ rief der junge Mensch und schüttelte den Arm des anderen ab. Er drängte mit aussteigenden Fahrgästen hinaus.

„Ich wollte Sie nur, ich wollte —“ sprach der Zwerg stammelnd. Aber schon fuhr der Zug wieder an. Der junge Mann draußen kippte sich mit einer nicht mißzuverstehenden Geste an die Stirn. Vor Scham die Hände vor das Gesicht haltend, erkannte der Kleine, daß er sich zweifellos geirrt hatte. Im Gegenteile, er hätte den anderen noch stoßen müssen, jawohl, stoßen.

Friedrich Natteroth.

Grabstätte aus der Bronzezeit

In einer Schottergrube in Hochfeld bei Mauthausen in Oberösterreich wurde das gut erhaltene Skelett eines achtzehn- bis zwanzigjährigen Mannes in Hochstellung bloßgelegt. Ein vom Landesmuseum in Linz entsandter Sachverständiger hat festgestellt, daß es sich um eine Grabstätte aus der ersten Stufe der Bronzezeit (2000 bis 1900 v. Chr.) handelt. Das Skelett und seine Randbelegungsstücke aus Bronze wurde dem Landesmuseum in Linz übergeben.

Schnelle Hilfe!

„Mag, ich habe den Schludau! Erschrick mich!“
„Pump mir mal 10 Mart!“
„Danke, Mag. Das Schluden ist schon weg.“

Der lust'ge Babbenheimer

Von Valentin Traudt

8. Fortsetzung

Da war ein wohliges Umherhocken, wenn die Buchenknorren knisterten und der Abendwind die Straße entlang segte, wenn von der anstehenden Küche her ein heimlicher Duft von Bratwürsten kam und der alte Gurtweber erzählte, wie er in Mexiko, man weiß gar nicht mehr wann, gekämpft habe, zuerst als französischer Fremdenlegionär, dann auch als Rationalgardist, als Liberaler und als Oesterreicher. Vielfach war er desertiert und hatte zuletzt unter Indianern gelebt. Log er dabei, so mochte er lügen, es war gruselig und unterhaltsam.

In Mondberg hatten nicht nur alle Fuhrleute gern angehalten, sie waren auch dort am liebsten über Nacht geblieben. Das alles ist schon lange her, und heute vergehen Wochen, ehe ein fremder Gast ein Bett verlangt, ein müder Radfahrer oder sorgloser Wanderer, dem es gleich ist, wo er seine Beine ausruht. Freilich trifft er es nicht schlecht; denn der alte Wirt hat etwas Süßiges im Keller und etwas Gutes in der Räucherammer, und seine Brote sind groß und fingerdick mit Butter bestrichen.

Auf der Mondberger Kirmes saßen die Herren aus der Kreisstadt den ersten Gänsebraten im Jahr, und wenn sie gegen Morgen über den Wald heimgingen, dann stritten sie sich, was am besten gewesen wäre, die Gänsehälften, die Rehleber oder die gebratenen Rippen; denn dreimal hatten sie mindestens die Keller gepust. Und die Sängerinnen nicht zu vergessen! Die haben ja Augen wie verführerische Sollerfische und heißes, wühlenbes Blut, das sich austoben muß und wie Wildwasser durch den Enswinkel springen möchte.

Im Grasgarten hinter dem Haus haben die Schulkinder ihr Wesen. Da hat die Höniggrät ihren Stand aufgeschlagen und hält rote Erillerpfeifen aus Zucker, gebadene Ähren und Pfefferkuchen feil. Wenn es einmal auf die Ähren geregnet hat und sie wieder trocken geworden sind, dann fangen sie gewöhnlich im Wagen an zu gehen. Schadet aber nichts.

Die schreiende Kaffelbands, den gefärbten Zucker und die Kuchenkrumen an den Mundwinkeln, kam, so oft fremde Gäste

Pflanzenleben in heissem Wasser

Wenn man glaubt, daß bei 40 Grad Wasserwärme, also in einem Wasser, das uns brühheiß erscheint, alles Leben erstarren sein müsse, so täuscht man sich. Ich kenne einen Punkt der Erde, wo ein Pflanzenleben in heißem Wasser vorkommt. Die wunderschöne Stadt Budapest in Ungarn ist nicht nur einer der landschaftlich und baulich merkwürdigsten Orte in Europa, sondern auch eine Bäderstadt. Auf der Gebirgsseite der Doppelstadt an der Donau rauschen überall heiße Quellen in überwältigender Mächtigkeit, und wo man den Boden durch artesischen Brunnen in der Tiefe erschlossen hat, da dringt ein heißer Sprudel in solcher Menge hervor, daß man den größten Teil ungenützt verrinnen lassen muß. So hat man es auf der Margareteninsel getan; einen Bruchteil des 70 und 80 Grad heißen Wassers verwendet man zu Bädern; den größeren Rest ließ man in einem dampfenden Heißwasserfall in die Donau rauschen.

An diesem Wasserfall, der die Hand verbrüht, die unbedacht hineingriff, habe ich früher oft gesehen. Den mir gefiel das hübsche, malachitgrüne und bronzebraune Wallen und Gleißen auf den Sprudelsteinen, und es zog mich immer geheimnisvoll an, daß in diesem fast siedenden Wasser auch Leben war. Das wußte ich nämlich; hatte ich doch mit meinem Vergrößerungsglas schon manchen Spaziergang in dieser merkwürdigen Heißwasserau unternommen. Ein üppiges Pflanzenleben herrschte in diesem wahrhaftigen Kochtopf. Da waren blauegrüne Fäden, schraubenförmig gebogen; voll lustiger Beweglichkeit krochen sie durcheinander wie kleine Schlangen. Da saßen ganze Kolonien von amethystblauen, türkisgrünen oder brandrotten Kleinpflanzen, und winzige diamantglänzende Silberfischchen zogen vorbei; erfüllt von Goldkörnern und frisch, unverlezt, quill-lebendig, trotzdem das Wasser, in dem sie leben, brodelte und dampfte. Lebrigens war das, wie ich wohl wußte, nicht der einzige Fundort für „Thermalalgen“, aber ihn habe ich am besten studiert, und ich habe mich davon überzeugt, daß diese Kleinpflanzen nicht gedeihen, sondern sogar bald absterben, wenn man sie in kühlerem Wasser oder gar in eisfrischem Wasser hält. Man hat an anderen Orten, zum Beispiel im Karlsbader Sprudel, der 72,5 Grad heiß ist, auch in Japan und Amerika, Thermalalgen in 85 Grad heißem und siedendem Wasser gefunden.

An wieder anderen Stellen sah man mit ihnen auch Schnecken einträchtig in 60 Grad heißem Wasser beisammenleben. Jedenfalls ist es durch diese übereinstimmenden Zeugnisse sichergestellt, daß es auf Erden im ersten heißen Urmeer Pflanzen gegeben haben kann.

Das ist aber noch nicht alles. Man hat entdeckt, daß es Bazillen gibt, die noch weit mehr Hitze aushalten. Es ereignet sich in der Landwirtschaft immer wieder einmal, daß eine Heumiete, namentlich nach vorausgegangenem langen Regenwetter, unter Umständen abbrennt, die jeden Verdacht der Brandlegung oder Unvorsichtigkeit ausschließen. Man spricht dann von Selbstentzündung des Heues und hat nach langem Bemühen auch den Uebelthäter entdeckt. Man nennt ihn den wärmeliebenden Bazillus — *Thermophilus* heißt das in der Wissenschaftssprache — und man glaubt, sein Leben in folgender Art andeuten zu können. Er atmet so heftig, daß er davon heißt wird. Bis zu 110 Grad, also über Siedehitze, kann er seine Umgebung erwärmen. Zwar stirbt er selbst oft daran, aber doch nicht immer. So ist er ein Zeuge dafür, daß es wirklich so etwas wie Feuerwesen gibt und natürlich auch früher gegeben haben kann. Daß es gerade einfache und allereinfachste Geschöpfe sind, denen das Leben in so einem Kochtopf behagt, schmeichelt natürlich der zudringlichen Vorstellung, daß einmal alles Wasser auf Erden *Thermawasser* gewesen sei. Sofort ist die Phantasie bereit, ein Kollisionsgemälde zu entwerfen von einem dampfenden Urmeer, das belebt ist von buntfarbigem Algen, die eben überall ausgeföhren sind, selbstem dieses Meer aufgehört hat zu dampfen, und die sich nur dort erhalten haben, wo als die letzten schwachen Erinnerungen an die vulkanische Blut des Erdinnern noch heißes Wasser aus Licht dringt. Man hat dieses Bild auch weiter ausgemalt, denn, so merkwürdig es klingt, die gelehrte Phantasie steht der künstlerischen in nichts nach. Es gibt an den Universitäten genug hochanlehnlische Werke, in denen man die „Hypothese“ vom fochenden Urmeer ganz ernsthaft verkündet lesen kann. Aber wie von einer fernem und uralten Sage ist davon vielleicht gerade nur ein einziges Wörtchen wahr und wirklich, nämlich: daß es heute ein Leben in heißen Quellen gibt. Alles Uebrige ist Zutat der Phantasie, Wunsch, Sehnsucht nach Wissen, die ein Lustschloß getaut hat.

Dr. R. Francé.

In einer kleinen Konditorei . . .

Hinter dem Vorhang, der den kreisrunden Raum von der Konditorei abtrennt, mündet am frühen Nachmittag der Kaffee un-gemein feierlich.

Eine flache Schale Kaffee steht vor mir, und der Duft seiner Würzigkeit raucht senkrecht zur Decke. Aus dem Saalzimmer nebenan kommen manchmal Stimmen wie die Verstorbener, und selbst das kahende Geflüster der verlebten Paare ist schwer von der Melancholie meiner Einsamkeit. Warum sitz ich hier? Warum vermene ich meinen Traum nicht mit der nüchternen Geschäftigkeit der anderen? Ich lehne die dampfende Tasse, die vor mir steht, und der siedende Geruch des braunen Inhalts peitscht meine Sehnsucht auf, daß ich meinen möchte, klinge da Musik? Und ist es noch die Jazzband, die da spielt? Neger tanzen unter einer Palme. Ein dicker Häuptling führt schräg ein Messer im Munde. Er sitzt in der runden Geliebten in den Arm, und sie tanzt. Und er ergreift ihren braunen Arm, über den ein roter Tropfen Blut rinnt, und zieht den widerstrebenden an seine weißen, lachenden Zähne . . .

Ich streiche mir über die Stirn und ächere. Aber das ist ja die Tasse, die so duftet, und die dickbäuchige Kanne steht noch in der Mitte des Tisches. Dann schließt sich das Felt, und als der Rauch sich verzogen hat, starren meine Augen in eine Gartenlandschaft. Weiße Bambushäuser stehen da. Aus der Erde vor meinem Haus, in dem ich wohne, spritzt langsam eine wunderbar gelbe Blüte hervor, die mit der Sonne wächst. Die Blüte mößt sich und öffnet einen schneigen Kelch. Mit Mund, Nase und Nase atme ich den süßen, betäubenden Duft ein. Wie der Kelch schwillt und größer wird und sich bauscht! Nun klingt er . . .

Wieder hebe ich die Kanne, neige sie und lasse die schwarze, behende Masse herauslaufen, die wie Regen träufelt. Tropft und rieselt gleich einem Quell in den Bergen. Jاذق ragt der weiße Felsen, und das gute braune Gesicht, das zu seinen Füßen lauert, ist nicht heller als der Strom, der in der Tiefe rauscht. Warum lächelt der alte Türke? Warum rührt er sich nicht? Fürchtet er seine Feinde nicht? Aber vielleicht lächelt ein Panther um seinen umstrittenen Hof, in dem er auf Rissen und Blumen träumt. Eine trallersarte Lake greift über die Stachelhede — und nun? Ein Talschneid; er wandt vornüber — und klirr! er stürzt zu Boden.

Der Kellner eilt herbei, präsentiert mir die Rechnung und fordert Bezahlung für die Tasse, die ich zerbrochen habe.

Ich gehe. Einmal bleibt die Kanne zurück wie eine trauernde Giraffe, die den langen Hals vergeblich nach den Datteln ausstreckt, die zu ihren Häupten wachsen.

Walter Meckauer.

Märchen vom Weihnachtsmann

Zu einem seltsamen Rechtsstreit hat das letzte Weihnachtsfest in Paris Anlaß gegeben. In der Schule wurde ein siebenjähriger Knabe von einem Rechenlehrer gefragt, warum er denn so sehr vernügt ausähe. Das Kind antwortete, es freue sich auf den Weihnachtsmann. „Was, du bist sieben Jahre alt und glaubst noch an solche Märchen?“ jagte der Lehrer verächtlich. Der Vater hat nun den Rechtsweg der Klage gegen den Lehrer beschritten, mit der Begründung, daß dieser seine Befugnisse überschritten habe, nach denen ihm nur die Unterweisung im Rechnen zustünde.

Donnerwetter ja, mußten heute die Kirmesburschen tief in die Hofenkeie greifen! Und die Weibsteute machten heute auch viel öfter spitze Mäuler nach dem firschtoten Süßen und blieben, wenn die Reihe an sie kam, über Nacht im Glas. Dafür hatten sie auch zutanlicheren Mut und waren leichter in Sprung und Schwung. Glücklicherweise war der Platzbursch kein Dummer und ließ die Auswärtigen auch Musikantenlagen bezahlen.

Gegen Abend konnte kein Mensch mehr einen Sanftplatz, geschweige denn einen Stuhl bekommen. Das ganze Dorf war nun da, Weiber mit Brustkindern, verhuselte Greise und steinalte Heren. Juhu!

Das war ja nun auch eine Lust, die alles Leid und alle Last vergessen ließ. Im Saal des Zuchzen und Stampfen, in der Küche das Bruzzeln und Dufsten, am Schantisch das Klackern und Klängen und in den alten Knochen die Leichtigkeit!

„Hallo, Schmieder, noch ein Glas!“
Dabei muß man schreien und auf den Tisch plumpstern, daß die Nachbarn Stiefelungen machen. Der Wirt hört das gern und pfeift heimlich durch die Zahnlücke und zwinkert mit den Augen. „Hot der Deiwel den Bod geholt, mag er auch die Geis hole.“

„Das meinen sie alle in Mondberg.“
„Na, dann trink mal aus, Erine.“
Das Eheweib kriegt einen Klapps auf die Schulter.
„Runter mit dem Plunder.“
„So jung komme mer net mehr zusammen.“
„Ja“ sagt der Bürgermeister und klopf seine Jagdpfeife aus, „bald hätte mer kei Kirmes kriegt.“

„Was?“
„Das wolle mer mal sehn!“
„Da härt z aber geraucht in der Festschule. Mir sein net von der neue Mode.“

Und sie donnerten schon auf die Tische. Aus ihren Augen sprühten Funken.
„Eler un Ureller un Vater un Mutter habe auf den Tag gefanzt. An mir tun das auch in alle Ewigkeit.“
„Warin net?“

„Ach,“ sagte der Bürgermeister und lachte, „der Schuster konnt erst kei Krachleder vor die Tanzsole kriegen un wie sollte da die Jungmächte wisse, ob die Laufstänzerche sie auch vor die Nacht gern hätte?“

Er brackte die Pfeife wieder in Gang und blickte sich schelmisch in der Runde um. Uebermut nach langer Dumpsheit sprang aus ihm.

„Schantemichel.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil
Öffentlicher Versteigerer
 Der beedigte Sachverständige für Grundstücke, Ludwig Maljahn, Fleischhauerstraße 17/19 hier wohnhaft, ist auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1887, betreffend die Anstellung von Sachverständigen und Auktoren, für die Zeit bis zum 31. Dezember 1934 als Versteigerer für solche Fälle, in welchen er als Nachlassverwalter tätig ist oder in welchen Konturde von ihm abzuwickeln oder Geschäfte anzuhängen sind, öffentlich angestellt und vereidigt worden.
 Lübeck, den 8. Januar 1931.
 Das Polizeiamt

Bekanntmachung
Gesellenprüfung 1931
 Anträge auf Zulassung von Handwerkslehrlingen, soweit die Lehrherren einer Innung nicht angehören, sowie der Industrielehrlinge zur Gesellenprüfung Ostern 1931 sind bis zum 24. Januar 1931 bei der Gewerbeamt, Breite Straße 10, I., einzureichen.

Elschifferprüfung
 Prüfungen finden statt am 28. Februar und 28. November 1931. Im Bedarfsfälle können noch besondere Termine anberaumt werden. Die Meldung zur Prüfung muß spätestens 14 Tage vor den angegebenen Terminen bei der unterzeichneten Stelle eingegangen sein. Näheres ist zu erfahren Kl. Bauhof 15. I. Stock, Zimmer 1.
 Lübeck, im Januar 1931.
 Der Vorsitzende der Baubehörde.

Öffentliche Verdingung
 über die Ausführung von Mauerarbeiten für den Bau von 3 Zweifamilienwohnhäusern am Forstamtsweg und 1 Zweifamilien-Doppelwohnhause am Klosterhof. Leistungsbedingungen sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich. Angebote sind bis Freitag, den 16. Januar 1931, 12 Uhr, dort einzureichen.
 Lübeck, den 9. Januar 1931.
 Die Baubehörde.

Zwangsversteigerung
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, St. Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:
 1) Fleischhauerstraße Nr. 104, groß 1 a 34 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 1113 auf den Namen des Kaufmanns Karl August Wilhelm Kreier in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. Dezember 1930
 am Dienstag, dem 24. Februar 1931, 9 Uhr.

2) Fleischhauerstraße Nr. 106 und 108, groß 1 a 88 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 1114 auf den Namen des Kaufmanns Karl August Wilhelm Kreier in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. Dezember 1930
 am Dienstag, dem 24. Februar 1931, 9 1/2 Uhr.

3) Fleischhauerstraße Nr. 110, groß 1 a 61 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 1115 auf den Namen des Kaufmanns Karl August Wilhelm Kreier in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. Dezember 1930
 am Dienstag, dem 24. Februar 1931, 9 1/2 Uhr.

4) Nischestraße Nr. 33, groß 1 a 64 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 226 auf den Namen 1) der Witwe des Kaufmanns Hans Peter Heinrich Hoff, Anna Maria Elisabeth geb. Hoff, 2) der Kaufmanns Emma Elise Wilhelmine Hoff, 3) des Kaufmanns Hans Carl Ernst Reinhold Hoff, 4) der Kaufmanns Hertha Marie Emma Auguste Hoff, geb. am 9. August 1869, 5) der Kaufmanns Auguste Marie Hoff, geb. am 14. Januar 1915, sämtlich in Lübeck in ungeteilter Erbschaft eingetragen, erste Beschlagnahme am 14. Dezember 1930
 am Dienstag, dem 24. Februar 1931, 9 1/2 Uhr.

5) Finkenstraße Nr. 67, groß 65 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 1163 auf den Namen des Kaufmanns Gustav Heinrich Christian Friedrich Johannes Petersen in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 6. Oktober 1930
 am Dienstag, dem 24. Februar 1931, 10 Uhr.

6) Finkenstraße Nr. 3, groß 2 a 45 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtwald Schloßpark Blatt 124 auf den Namen des Kaufmanns Johann Heinrich Heinrich Pannig eingetragen, erste Beschlagnahme am 14. Dezember 1930
 am Dienstag, dem 24. Februar 1931, 10 1/2 Uhr.

Es mag die Aufforderung, Rechte, Ansprüche zu Gunsten der Eintragung des Beschlagnahmevermerks aus dem Grundbuche nicht einzuwenden, insbesondere im Beschlagnahmevermerk nur der Beschlagnahme zur Angabe von Geboten anzuwenden und, wenn der Gläubiger widerspricht, gläubiger zu machen, insbesondere bei der Feststellung des anzuwendenden Gebotes nicht heranzuziehen und bei der Versteigerung des Beschlagnahmevermerks dem Inhalt des Beschlagnahmevermerks und dem Inhalt des Beschlagnahmevermerks zu folgen, insbesondere die Angelegenheit aufzugeben, für welche der Beschlagnahmevermerk zur Feststellung des Beschlagnahmevermerks herangezogen werden kann.
 Diejenigen, welche ein der Beschlagnahme entgegenstehendes Recht haben, werden



fallende Preise
HOLSTENHAUS
Inventur-Ausverkauf
Beginn:
Montag, den 12. Januar, früh 8 1/2 Uhr
 Beachten Sie morgen unsere ganzseitige Preisanzeige in dieser Zeitung

aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Anfechtung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
 Lübeck, den 8. Januar 1931 (266)
 Das Amtsgericht, Abt. II.

Ausschreibung von Anstaltsbedürfnissen
 Die hauptsächlichsten Bedürfnisse der Anstalten und Küchen des Lübeckischen Staats in Lebensmittel für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1931, nämlich: Margarine, Schmalz, Mühlenfabrikate, Zucker, Hülsenfrüchte, Kaffee, Kaffee-Erbsen, Kakao, Salz, sollen vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 19. d. Mts. bei dem Amt für Anstalten und Werkstätten, St.-Lorenz-Straße 1-3, einzureichen. Dort liegen auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aus. Abschrift derselben kann gegen Erlass der Anlagen bezogen werden.
 Lübeck, den 9. Januar 1931 (273)
 Das Amt für Anstalten und Werkstätten

Am Freitag, den 16. Januar, finden die öffentlichen Sprechstunden für Anstaltsbedürfnisse mittwochs am Freitag nachmittags 16 Uhr statt. Sprechstunden für Einzelbedürfnisse: Dienstags und Donnerstags von 16 bis 19 Uhr.
Die Subertelsohn-Gärtnerei
 Lübeck, Nischestraße 21,
 Ecke In der Mauer (236)

Im Rechtsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Heinrich Ludwig Rosen in Lübeck ist Termin zur Prüfung nachträglich angesetzt. Freudenberger auf den 23. Januar 1931, 10 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
 Lübeck, 6. Januar 1931.
 Das Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Achtung!
 Grundbesitzveränderungen über Arbeitsunfähigkeiten im Jahre 1930 für Zweck der Krankenversicherung werden erst ab 1. Februar 1931 angesetzt.
 Lübeck, den 6. Januar 1931.
 Der Vorstand.

Forstrevier Israelsdorf, Bez. Waldhufen.
Holzverkauf
 am Freitag, dem 16. Januar 1931 ab 10 Uhr vorm. in der Gastwirtschaft zu Waldhufen aus den Forstorten Siemjer Lannen, Donnerstrehmen, Gr. Stübft und Kl. Stübft.
 Eiche u. Buche: 14 Hjn. Stangenbusch. Kiefer: 39 Nm. Pfähle, 2 Meter lg.; 11 St. Jungpfähle; 35 Nm. Rundlust; 47 Nm. Knüppel.
 Fichte: 148 Nm. Rollen, 1 Meter lg., 12-18 und über 18 Zentimeter Durchm.; 18 Nm. Rundlust; 45 Nm. Pfähle, 2 Meter lg.; 203 St. Jungpfähle; 127 Nm. Knüppel; 11 Nm. Kiefernknüppel; 188 St. Stangen 1. Kl.; 134 St. Stangen 2. Kl.; 216 St. Stangen 3. Kl.; 710 St. Stangen 4. Kl.; 205 St. Nohnenstangen 1. Kl.; 275 St. Nohnenstangen 2. Kl.
 Holz-Listen sind ab Sonnabend, den 10. d. Mts. bei der Stadtkasse in Lübeck, im Verkaufsfond und auf dem Büro der Revierverwaltung zu Waldhufen erhältlich.
 Waldhufen, im Januar 1931 (242)
 Der Revierförster.

Oberförsterei Schwarzenau Holzverkauf
 am Donnerstag, 15. Januar, 10 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“ zu Ahrenshöft.
 Waldhufenholz Nr. 9-59, 90-126, 152-260. Eiche: 10 Stämme u. Abschnitte = 9,75 Nm.; 14 Nm. Junglust; 60 Nm. Brennluft und Knüppel; 40 Nm. Drahtpfähle; Buche: 2 Nussstämme = 2,52 Nm.; 45 Nm. Kiefer und Knüppel; 21 Hausen Nussholz. Kainbuche: 4 Stämme = 2,23 Nm.; Fichte: 283 Stangen 1.-6. Kl. = 52,99 Nm. (Nohnen u. Nesterstangen, Schlechte, Leiterbalken usw.)

Nichtamtlicher Teil
Öffentliche Versteigerung
 Am Sonnabend, d. 18. Januar, mittags 12 Uhr, sollen in Summersdorf 1 Cosa mit eigenem Umbau u. 1 Vertiko veräußert werden. Verkaufung der Kaufliebhaber bei der Schule.
 Januar mittags 12.30 Uhr in Rüdow 1 Erntewagenmaschine, Schnellwaage, Vertiko Verkaufsposten — Veranmietung der Kaufliebhaber bei der Holzgerätschaft.
 Kröger, Gerichtsschreiber in Lübeck
 Telefon 23 798

Geschäftsübernahme
 Mit dem heutigen Tage übernehme ich die in Summersdorf gelegene
Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung
 Für reelle Bedienung u. prompte Lieferung wird Sorge getragen.
 Hochachtungsvoll

Frdr. Schmaal
 Bäckermeister
 Frisches Rindfleisch 0.80
 Fr. Had 0.80, Gulaich 1.10, Rindfleisch 1.20
 ig. Kalbfleisch 0.65, Braten 0.80, Knackw. 0.90
 Schweinefl. 0.85, Kotelett 1.10, Herz 0.60
 Sonderp. eise fett. Speck 0.90, mag. Speck 1.00
 Rohwurst 1.00, Sätze 0.80, Blutwurst 0.80
O. Stöver
 Bahmstraße 22 257 Telefon 23 738

gut **billig**
 Etwas Gutes und Preiswertes
Käse und Landmettwurst
 von **Dittmann**
 Fleischhauerstr. 9
 billig gut

Unerreicht
 im Kochen Backen Braten sind
Junker & Ruh-Gasherde
Heinr. Pagels

Unreines Gesicht
 Pickel, Mitesser, werden unter Garantie (Stärke A) beseitigt durch **Venus** Preis Rm. 2.75.
 Gegen **Sommerprossen** (Stärke B) Preis Rm. 2.75.
 Drogerie Hahn, Schwartauer Allee 32.
 Drogerie Prösch, Mühlenstraße 29, Germania-Drogerie, Ecke Hüx- u. Königstr.

Aufruhr bei **Oelze**
 Harter Kampf, die Preise stürzen gewaltig
 Ab Montag ?

Trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte
Wilckens Doppel-Malzbier
 Ärztlich empfohlen

Rampenlicht
Bühnenball im Ostseejahr 1931
 veranstaltet vom Solopersonal des Lübecker Stadttheaters
 4 Tanzkapellen / Ball / Verkaufszelle / Unterhaltungsbuden / Große Tombola
 10 Hauptgewinne / Fliegendes Kabarett
 Die große Ostseejahr-Ravue im Marmorsaal
 Eintrittspreis Mk. 3.— im Vorverkauf: Robert, Quitzow, Theaterkasse Mk. 3.50 an der Abendkasse
Sonnabend, 10. Januar 1931 in den Gesamtträumend. Städt. Saalbau

Großer Tag in der Burgstraße

Der Sturm auf das Nazi-Heim

Die harmlosen Nazis - Sie waren 'n bisschen neugierig Wenn ein Nazi zwei Ohrfeigen bekommt . . .

Vor dem erweiterten Schöffengericht verantworteten sich gestern acht Angeklagte — meist Mitglieder der Kommunistischen Partei — wegen Landfriedensbruch, begangen am 7. November des vergangenen Jahres durch Erstürmung des Nazi-Heims in der Mengstraße. Am späten Nachmittag verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Helzer Bud wird wegen Landfriedensbruch (§ 125 Abs. 1 u. 2 StGB.) zu 7 Monaten Gefängnis, Arbeiter Godknecht zu 5 Monaten, Helzer Bückenauer, Arbeiter Harms und Matrose Erichsen zu je 3 Monaten, wegen Vergehens gegen § 125 Abs. 1, Klempner Eggers zu 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Arbeiter Bibow und Hausdiener Dahmke werden freigesprochen. Untersuchungshaft wird in vollem Umfang angerechnet.

In der Burgstraße war gestern großer Tag. Alles, was in Lübeck sich Berufs wegen oder aus Leidenschaft mit-Justitia befaßt, — von der Presse über dienstfreie Staatsanwälte, — politische Polizei — unbeschäftigte Rechtsanwälte, sorglose Referendare bis zu den „Kriminalstudenten“, die schon am frühen Morgen Einlaß heischend wie nach Mutter anstanden —, traf sich im großen Saal des Schöffengerichts.

Umtsgerichtsrat Wiebel führte den Vorsitz. Staatsanwalt v. Beust vertrat die Anklage. Unter den Zeugen waren vier Mitglieder der NSDAP. Einer von ihnen, der scheinbar unentwegteste, trug verschämte das braune Hemd unter dem Ledermantel. Drei Angeklagte, Bud, Bückenauer und Harms wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

Am 7. November des vergangenen Jahres war ein Trupp von etwa 25 bis 30 Menschen in das Heim der Nazis eingedrungen. Silber-, Girlanden, Lintenfässer und andere wenig wertvolle Gegenstände waren in Trümmern gegangen. Mit einem Farbentwurf war eine Fensterlaube eingeworfen worden. Bei dem Sturm war eine schwarz-weiße Fahne verschwunden. Der SA-Mann Babbé hat zwei Ohrfeigen bekommen, die nicht von Pappe waren. Das ist der Tatbestand.

Bis auf Bud, der sich gar nicht mehr erklären konnte, wie er auf einmal mitten in der Stube der Nazis gestanden hatte, und Godknecht, der nur seine besoffenen Kameraden aus der Höhe des Böwen herausholen wollte, waren die übrigen Angeklagten aus reiner Neugierde — eben weil sie Klamauf hörten — in der Mengstraße 42 gelandet.

Die Vernehmung begann mit dem Angeklagten Bückenauer, der von nichts wußte. Bud, der sternhagel betrunken gewesen sein wollte, erfand die Geschichte von einem Trommelspieler, den er in der Mengstraße holen wollte.

Bud: Ich bin in sinnlos betrunkenem Zustand am Morgen

nach Hause gekommen. Ich mußte zum Stempeln gehen. Wie ich zu den Nazis gekommen bin, weiß ich nicht. Daß ich jemanden geschlagen habe, weiß ich. Wen ich aber geschlagen habe, weiß ich nicht. Dunkel erinnere ich mich nur noch, irgendetwas heruntergerissen zu haben.

Godknecht: Ich ging am fraglichen Morgen zum Stempeln. Unterwegs sagte man mir, daß Genossen von Alsteden einen Trommelspieler holen wollten. Einer sagte: „Bud ist besoffen in der Mengstraße. Hol ihn raus!“ Ich wußte nicht, daß im Hause Nr. 42 das Nazi-Büro war. Als ich ihn nicht mit herausbringen konnte, habe ich mich nicht weiter um die Sache gekümmert. Ich mußte ja meinen Stempel holen.

Bibow: Auf dem Markt haben sie gesagt, in der Mengstraße ist was los. Aus Neugierde ging ich hin.

Umtsgerichtsrat Wiebel: Was haben Sie denn da gemacht?
Bibow: Als ich da war, sah ich, da ist dicke Luft. Verschwinn man!

Dahmke: Ich hatte Krach gehört, da bin ich in die Diele gegangen. Als Sanitäter, ich bin parteilos und nur im Roten Kreuz (kommt nicht in den Verdacht einer Arbeiter-Organisation!) organisiert, wollte ich bei einem eventuellen Unfall helfen.

Eggers gestand, die schwarz-weiße Fahne unter die Jacke gesteckt zu haben, und damit in das NSD-Büro gegangen zu sein. Dort habe er sie verbrannt.

Die Zeugenvernehmung begann mit der Aussage des Polizeiwachmeisters Barsch, der die Anzeige angenommen hatte.

Dem Nazi Kramer, der sich während des Tumultes im Heim befand und Malerarbeiten ausführte, entriß man den Farbtupf, der dann gegen die Scheibe geworfen wurde. Er entlastet Godknecht.

Umtsgerichtsrat Wiebel: Erkennen Sie jemand?
Kramer: Godknecht erkenne ich, weil er Bud zurückgehalten hat. Wenn der das nicht getan hätte, wäre die Sache wüst ausgeartet.

Die Mitglieder der NSDAP, Böllner und Fels sagten aus, daß Godknecht als erster ins Heim eingedrungen sei. Umtsgerichtsrat Wiebel hält Godknecht einen Zettel vor, den er an den Arbeiter Mescher geschrieben hat. Der Zettel, der lautet: „Sagt, daß ich nicht geschlagen habe“, wurde Godknecht bei der Einlieferung im Marzall-Gefängnis abgenommen.

Der SA-Mann Babbé schilderte im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung die Vorgänge im Nazi-Heim, insbesondere, wie er von Bud geohrfeigt wurde. Gastwirt Lorenz und Gastwirt Jalaß erklärten, daß Bud bei ihnen, so weit sie sich erinnern, am fraglichen Morgen ziemlich Mengen Alkohol getrunken habe.

Polizeiarzt Diederichs führt aus, er habe nicht den Eindruck, daß der Angeklagte Bud sinnlos betrunken gewesen sei. Die Darstellung der Ereignisse durch den Angeklagten sprechen höchstens dafür, daß sein Bewußtsein eingetauscht war.

Staatsanwalt v. Beust beantragte, wie wir bereits gestern schon melden konnten, für die Angeklagten Bückenauer, Bud, Eggers und Godknecht Zuchthausstrafen von je einem Jahr wegen schweren Landfriedensbruchs, für die Angeklagten Harms, Bibow und Erichsen je 9 Monate Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs. Die Anklage gegen Dahmke ließ der Staatsanwalt fallen.

In seiner Anklagerede führte der Staatsanwalt aus, daß die Angeklagten sich eifrig bemüht, die Sachlage zu verwirren. Der Tatbestand des Landfriedensbruchs liegt vor. Eine Menschenmenge hat sich öffentlich zu gewalttätigem Handeln zusammengelassen und geplündert, da die Fahne mitgenommen wurde. Bud sei eindeutig Landfriedensbrecher und Rädelsführer. Godknecht sei innerlich am stärksten belastet. In verschiedenen anderen Verfahren habe man ihm bestätigt, daß er es immer verstehe, andere ins Feuer zu schicken und selber im Hintergrund zu bleiben. Er sei unglaubwürdig. Der Zettel belastete ihn stark. Die Tat müsse ihrer Gefährlichkeit wegen entsprechend gesühnt werden.

Gegen 6 Uhr nachmittags wurde das oben angeführte Urteil verkündet. In der Begründung sagte Amtsgerichtsrat Wiebel, daß sämtlichen Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt seien. Niemand ist vorbestraft. Godknechts Landfriedensbruch liegt schon zehn Jahre zurück. Bud hat unter Alkoholeinfluss gestanden, war aber außerdem geständig. Zu ersten Körperverletzungen ist es nicht gekommen, auch der Umfang der Sachbeschädigung ist gering, so daß Zuchthaus nicht in Frage kam.

Der Haftbefehl gegen Harms und Bückenauer wird aufgehoben, der gegen Bud wird wegen des höheren Strafmaßes aufrecht erhalten. Mit Ausnahme von Godknecht nahmen sämtliche Angeklagte das Urteil an, da sie wohl selbst überrascht waren, so glimpflich davongekommen zu sein. hch.

Unterricht für die Jugendweibe

Der Unterricht für die Jugendweibe beginnt am Dienstag, dem 27. Januar, 4 Uhr nachmittags, im Haus der Jugend. Anmeldungen, soweit sie noch nicht erfolgten, werden bis zum 15. Januar erbeten.

Mundfunk der Werktätigen

Als Weltliche Feierstunde übernimmt die Norag am Sonntag, dem 11. Januar, 12 Uhr 15 die Legionen-Feier aus dem Kieler Gewerkschaftshaus und überträgt sie auf alle norddeutschen Sender. Am Montag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr 30, wird die Norag von Hannover aus eine großangelegte Abendfeier für die Werktätigen unter dem Titel „Neues Europa“ senden, für die Karl Wiechert die verbindenden Worte spricht und in der Stimmen großer Denker und Staatsmänner zu Gehör gebracht werden. — Wie ein Streitfall aus dem Lehrvertrag entschieden wird, behandelt ein Zwiegespräch zwischen E. Rathlov und E. Eder am Montag, dem 12. Januar, 19 Uhr 25 für alle Noragsender. — Vom Werden des Arbeitsrechts spricht S. Brennecke am Mittwoch, dem 14. Januar, 19 Uhr 25 vor dem Mikrophon der Norag.

Arbeitsjubiläum. Am 10. d. Mts. sind es 25 Jahre her, seit der Arbeiter Heinrich Steinfath bei der Firma Schetelig & Nöck beschäftigt ist. Sei Freunden und Mitarbeitern erfreut er sich größter Achtung und Wertschätzung.

„Am Strand der Döffe, Kiebling“, das neue Döffejahr-Couplet wird uraufgeführt anlässlich der Döffejahr-Revue, die das diesjährige Bühnenfest des Soloperpersonals am Lübecker Stadttheater eröffnet. Der Ball findet wie im Vorjahre unter der Devise „Kampfenlicht“ statt. Der Vorverkauf hat begonnen. Näheres siehe Anzeige im heutigen Infertatenteil.

Ein Zirkuskind

Von H. H. Strätner

Ein Güterzug kriecht langsam durchs Gelände. Hinter der Lokomotive hängen bunte Wagen. Auf den grellen Plakaten sind Löwengruppen, dressierte Pferde, Seiltänzer und Kunstreiter dargestellt. Die Jungens am Fahrdamm schreien: Zirkus! Zirkus!

Jutta, die Fallschirmakrobatin, hat die verbliebenen Säulgardinen des Wohnwagens zurückgeschoben. Ihr Blick streicht über den Gebirgszug, der wie ein Filmstreifen langsam abrollt. Ein Grammophon kreischt hinter ihr. Eine heisere Stimme zankt. Jemand sagt: „Lass man die Jutta, die hat heute ihre schlimmen zwei Minuten.“

Jutta versucht, ihre Gedanken auf eine Schnur zu reihen. Das ist für sie das beste Mittel, ihrer Herr zu werden. Gedanken und Stimmungen kommen, wenn man . . .

. . . wenn man nach zehn Jahren wieder in seine Vaterstadt kommt. Vaterstadt — da stockt sie schon! Auf ihren Schulzeugnissen stand hinter dem Namen: Name und Stand des Vaters immer ein Strich. Ihre Mutter hatte eines Tages ein kleines Salz beim Onkel abgegeben.

Der Onkel betrieb ein Fuhrgeschäft. Seine Frau war rund und dick. Mit dem Feuerhaken schlug sie die Rage. Komisch, daß man so etwas nicht vergißt. Ihre Beerdigung war mies, der gelbe Lehm klebte an den Füßen.

Die gezackte Silhouette einer Stadt taucht auf. Eine Wolke schiebt sich grad auf den bauchigen Kirchturm zu. Bald fährt der Zug in den Güterbahnhof ein. Alle Bogenlampen flammen auf. Traktoren und Raupenschlepper fahren an. Das Gedröhn und Geschrei währt die halbe Nacht. Am andern Morgen ist eine Feldstadt und Wagenburg auf dem größten Platz der Stadt entstanden.

Jutta schläft lange, trotzdem sie nicht den Vorzug genießt, eine Schlafstelle für sich allein zu haben. Soweit hat sie es noch nicht gebracht. Ja, wenn sie Kunstreiterin wäre . . .

Mißgünstig blickt der Tag durch die Scheiben. Es regnet in seinen Gaden. Der Clown hat seine Hosen zum Trocknen aufgehängt. Am Wasserfaß ist ein Neffchen angebunden, der Regen hat das rauhe Fell glatt gestrichelt. Ein flügelloser Nabe klopft unter dem Wagen durch.

Jutta, sollst mal zum Stani kommen! ruft ein Junge durch die Tür. Jutta denkt: Was will der denn? Ich habe doch keine Probe. Nach einer Zeit läuft sie durch die duffenden Pferdehülle zum grünen Wohnwagen.

„Na, mein Schatz, gut geschlafen?“

„Bei dem Krach? Ne! Nebenbin ich nicht dein Schatz, nur deine Partnerin.“

„Meine Partnerin muß auch mein Schatz sein, sonst such ich mir eine andere.“

„So ist es“, denkt Jutta bitter, „wenn ich Kunstreiterin geworden wäre. Aber dazu war es damals schon zu spät. Mit siebzehn Jahren lernt man das nicht mehr.“

Am Nachmittag geht sie durch die Stadt. Sie fällt auf, weil sie so schmalbüßig ist und einen dunklen Teint hat. Vor einem Geschäft bleibt sie stehen. Auf dem Schild steht: Vormalig Gustav Schmidt, jetzt Walter Schmidt. „Der Walter ist jetzt Inhaber. Wie mag er ausschauen, der gute Junge, der mit der bunten Schülermütze mir vor vielen Jahren immer nachsah?“

Jutta geht hinein, kauft ein paar Kleinigkeiten und kommt ins Gespräch mit dem Chef. Es dauert lange, bis er sich der früheren Zeiten entsinnt. Dann aber ist seine Freude so groß, sogar herzlich. Er setzt den Hut auf und begleitet sie. Jutta hat eine Reizung zur Sentimentalität. Sie kommt auch jetzt zum Vorschein. „Hier wohnte meine Klavierlehrerin und da . . .“ (Hast du mich mal geküßt, will sie sagen, schweigt aber).

Die großen Bogenlampen flammen über den Zelten auf. Licht und Schatten malerisch verteilend. Jutta denkt: „Jetzt ist meine Schulfreundin, heute Frau Studienrat, wie Walter sagte, am weißgedeckten Abendbrotisch. Und ich? Meine Tasse hat abgeschlagene Ecken und in den Zwiebelnbumst vom Herd mischt sich der Geruch von Schminke, Kosmetika und Puder. Meine Freundin spielt nachher gefühlvolle Sachen von Chopin und ich ergöße mich an dem scharfgemixten Trompetengeschmetter.“

Die Vorstellung hat begonnen. Walter sitzt in der vordersten Reihe. „Hoffentlich tut dem guten Jungen das Geld nicht leid“, spöttelt Jutta. „Ob er wohl um mich bangt, wenn ich mit einem harmlosen Sonnenschirm unter dem Zeltdach spazieren gehe und plötzlich herunterstürze? Keine Angst, Walter, mein Schirm verbirgt einen großen Fallschirm und ich lande glücklich.“

Der folgende Fall bringt ihr ausnahmsweise eine Probe. „Jutta, Telefon!“ schreit die dicke Robinsky, die an der Kasse sitzt. Dann hört sie aufmerksam zu, was Jutta sagt: „Was? Nach der Vorstellung? Geht nicht! Ach, meine Freunde kenne ich doch nicht mehr. Na gut, Hauptausgang.“

„Hast hier ein Verhältnis?“ fragt die Robinsky und lächelt listig.

Noch niemals hat sich Stani nach der Vorstellung um sie gekümmert. Ausgerechnet heute, wo sie (das ist noch niemals vorgekommen), fort will, verstellt er ihr den Weg. „Cato hat heut Geburtstag. Er läßt uns ein.“

„Da soll ich wohl mit?“ — „Ja, ich möchte mit dir tanzen. Cato hat neue Platten.“ „Geht nicht, Stani, ich geh fort.“ — „Wohin?“ — „In Jugendfreunden.“ — „Wer das glaubt!“ Seine

Stimme erhebt sich. Grad werden die letzten Notlampen ausgeschaltet. Unheimlich schallt das Echo ihrer Stimmen in der Manege nach.

Stanislaus hält sie fest. Sie schreit und wehrt sich. Fest bekommt sie einen Arm frei.

„So eine Gemeinheit!“ zischt sie in höchster Erregung und kratzt ihn mit ihrem Brillanten, der sehr scharf und nicht echt ist, durchs Gesicht. Er weicht zurück. Jutta gewinnt den Ausgang.

Fünf Herren warten im Auto und fahren sie zu einem Weinrestaurant. Entsetzt springt der Ober hinzu: „Sie blutet ja.“ Jutta blickt auf ihre Hände, ihr Kleid und sucht eiligst die Toilette auf. Der Ober schickt ihr ein Büffetmädchen nach.

Nach einiger Zeit erscheint Jutta wieder. Die Herren, außer Walter, sind enttäuscht, daß sich Jutta nicht mehr auf sie besinnt. Sie hatten sich auch ein Zirkusfräulein, auch wenn sie bis zum siebzehnten Lebensjahr dieselbe Luft geatmet hat wie sie selbst, doch interessanter vorgestellt, leichter, lustiger. Schließlich sind sie froh, daß Walter sie zurückbringt.

Schon hat er ihre Hand losgelassen und den Wagen Schlag geschlossen. Da klopft sie aufgeregt an die Scheiben: „Walter, ich hab ja Angst!“ schreit sie. Sie zittert am ganzen Körper. Walter ist ratlos, er nimmt sie, nicht ohne ein leises Herzklopfen zu spüren, mit in seine Wohnung.

„Der Stani — bringt — mich — um!“ das ist das erste, was sie sagt. Walter hat Mühe, den Zwischenfall nach der Vorstellung aus ihr herauszuladen. Er streichelt sie. Ihre Haare berühren sein Gesicht.

„Du brauchst ja nicht zurück. Ueberhaupt so ein Zirkus! Möchtest du nicht einen andern Beruf ergreifen? Du hast die Handelsschule besucht und — und — so ein Frauchen wie du (seine Stimme wird zärtlich), könntest du nicht — vielleicht — mein Frauchen werden?“

Jutta hört nicht mehr, was er sagt. Sie ist eingeschlafen. Walter rückt ein Kissen unter ihren Kopf und legt ihr eine Decke über. Dann schaltet er das Licht aus.

Am andern Morgen steht Jutta vor dem Zirkus. Sie gibt sich einen merkwürdigen Ruck und geht direkt zum grünen Wohnwagen. Sie klopft und öffnet. Stanislaus liegt mit einem weißen Verband im Bett. Er winkt mit der Hand. Langsam, ungewiß geht sie näher. Da ergreift er ihre Hand. Sie sind wieder gute Kameraden.

In der Manege erzählt man sich, Stani sei gegen einen Psofen gestoßen, an dem Herbegehörig gestanden habe.

Walter macht den ganzen Tag Pläne und wartet von Stunde zu Stunde auf Jutta. Abends sitzt er im Zirkus. Die Attraktion von Stanislaus und Jutta fällt aus. Er schickt einen Stallburgen zu Jutta. Er bekommt eine Karte, auf der steht: „Ich kann nicht! Leb wohl! Ich bin ein Zirkuskind und möchte es bleiben. Jutta.“

Es rast die See . . .

Des jüngeren Seemanns letzte Fahrt

Der Führer tat seine Pflicht

Sigung des Seemanns

Lübeck, 8. Januar

Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schrader wurde über den Unglücksfall des Schiffsjungen Rudolf Heitmann von der deutschen Tjalk „Hans Peter“ verhandelt.

Der Führer des Schiffes, der 32jährige Behrmann, machte folgende Aussagen: Er war Eigentümer und Führer des 145 Reg.-Tons großen Stahlsegelschiffes „Hans Peter“. Das Schiff war 28 Meter lang und 4,80 Meter breit, sein Tiefgang betrug bei voller Ladung 1,90 Meter. Es war 1901 in Holland erbaut. An Bord befanden sich außer Behrmann ein Jungmann und der 18-jährige Schiffsjunge Rudolf Heitmann. Der Schiffer Behrmann besaß das Patent für kleine Fahrt und führte sein Schiff seit 1926.

Am 4. Januar dieses Jahres verließ die Tjalk ohne Ladung den schwedischen Hafen Carlshamn nach Lübeck. Es wehte frische Brise, Windstärke 4. Der Südostwind sprang später auf Südwest über; von abends 9-10½ Uhr war es sehr still, bei Behrmann-Velt kam frischer Wind auf und der Seegang nahm so zu, daß man mit gefürzten Segeln fahren mußte. Jetzt wurde der Schiffsjunge zum letzten Male auf der Höhe von Behrmann-Velt gesehen; er stand an der Lee-Seite des Logis als der Jungmann nach vorne ging.

Behrmann stand an der Ruderspinn, ein wütender Schneesturm mit Regenschauern setzte ein, so daß der Schiffsführer nichts von dem hinter ihm am Logis lehrenden Schiffsjungen wahrnehmen konnte und bei dem rasend heulenden Sturm sich anfangs nicht münderte, daß der Geratene nicht zu ihm kam.

Der Jungmann kam auf Anruf heran und die erste Frage des Schiffers galt dem Jungen. Jetzt wurden sie gewahrt, daß

dieser nicht mehr vorhanden, also über Bord gespült war. Auf Befragen erklärte Behrmann, daß die Keling des alten aber seetüchtigen Schiffes recht niedrig war.

Der 19jährige Jungmann Henschel bestätigte im allgemeinen die Aussagen des Schiffsführers. Höchstens sei er eine Viertelstunde unten gewesen, als er beim Wiederbetreten des Decks das Verschwinden des Jungen bemerkte. Auf vorgelegte Fragen antwortete Henschel, daß Heitmann eine ernste Natur aber ein guter Kamerad war. Zu Klagen über Behandlung und Verpflegung hatte er nie Anlaß, da alle drei im guten Verhältnis zu einander standen.

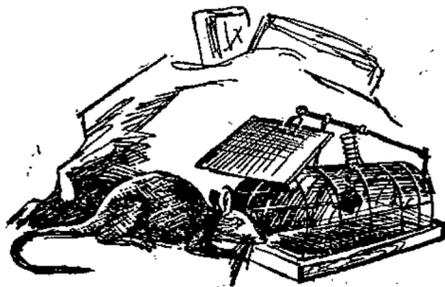
Der Reichskommissar Admiral Kühne gab folgendes Gutachten ab: Der Schiffsjunge Rudolf Heitmann ist am 5. Januar, nachts gegen 2 Uhr auf der Höhe von Behrmann-Velt ertrunken. Es war stürmisch, das Schiff fuhr mit gereiften Segeln. Der Junge stand, als der Jungmann nach vorne ging, an der Lee-Seite des Logis und war eine Viertelstunde später verschwunden, auf Ruf des Führers erfolgte keine Antwort. Selbstmord ist ausgeschlossen, da hierzu kein Grund vorlag und dem Schiffsjungen derlei Gedanken fern lagen. Gelegenheit zum Festhalten war vorhanden, allerdings war die Keling sehr niedrig. Eine Rettung war bei dem Wetter ansichtslos. Am Tod des Jungen kann niemand die Schuld beigemessen werden.

Das Seemannsgericht schloß sich im allgemeinen diesem sachmännischen Urteil an, sprach aber die Ansicht aus, daß der Schiffsführer trotzdem noch hätte versuchen müssen, zur Rettung des Schiffsjungen etwas zu unternehmen.

Der Schiffer bemerkte dazu, daß er bei diesem Versuch das Leben des Jungmannes und sein eigenes sowie den Verlust des Schiffes aufs Spiel gesetzt hätte.

Diese Ansicht deckte sich mit den gemachten Ausführungen des Reichskommissars.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Diesig, trocken

Bei schwachen Winden wechselnder Richtung wolkig und stellenweise diesig, trocken, im Binnenlande Fortdauer des Frostes, in Küstennähe der Nordsee Milderung.

Die herangeführte kontinental-polare Kaltluft brachte in Verbindung mit nördlicher Ausstrahlung das weitere Sinken der Temperatur. Verbreitet ging die Quecksilbersäule unter minus 5 Grad Celsius hinab. In dem Barometerstrom am Nordostabhang des Hochs hat sich im Laufe des Donnerstags über dem südlichen Nordmeer ein Randwirbel des über Nordeuropa ostwärts ziehenden Tiefdrucksystems bilden können. Er bringt gegen Südfindlandien vor und gleichzeitig ein Ausläufer über die südl. Nordsee herauf. Seine Hochdruckfront wird aber kaum das deutliche Küstengebiet treffen. In der Küstennähe genant wieder ein Hochdruckteil ostwärts an Raum. Aufmerksamkeit verdient gleichzeitig das Tief zwischen den Azoren und der Pyrenäenhalbinsel.

Bei der Reichsregierung unternommen, die Verhandlungen mit der USA-Regierung fordern.

Prohibitiv wirkende Zölle haben noch Estland und Lettland. In den nordischen Ländern und auch in England und Frankreich sind Zollerhöhungen nicht eingeleitet. Den Züchtern muß nach Lage der Dinge dringend nahegelegt werden, nur beste Qualitäten zu erzeugen. Der Referent wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Lübecker Handelskammer den eingeschlagenen Weg, durch Anschluß an den Reichsverband, in dem Exporteure und Züchter Rücksicht zu erstreben, das Mögliche zu ändern, als den richtigen ansieht.

Nach reger Diskussion, die u. a. auf die Vereinsangelegenheiten Bezug nahm und in deren Verlauf sämtliche Redner für die restlose organisatorische Erfassung aller Produzenten eintraten, fand die Versammlung mit der Mitteilung des Vorstandes, daß die Mitgliederzunahme eine ständige und über Erwarten gute sei, ihr Ende.

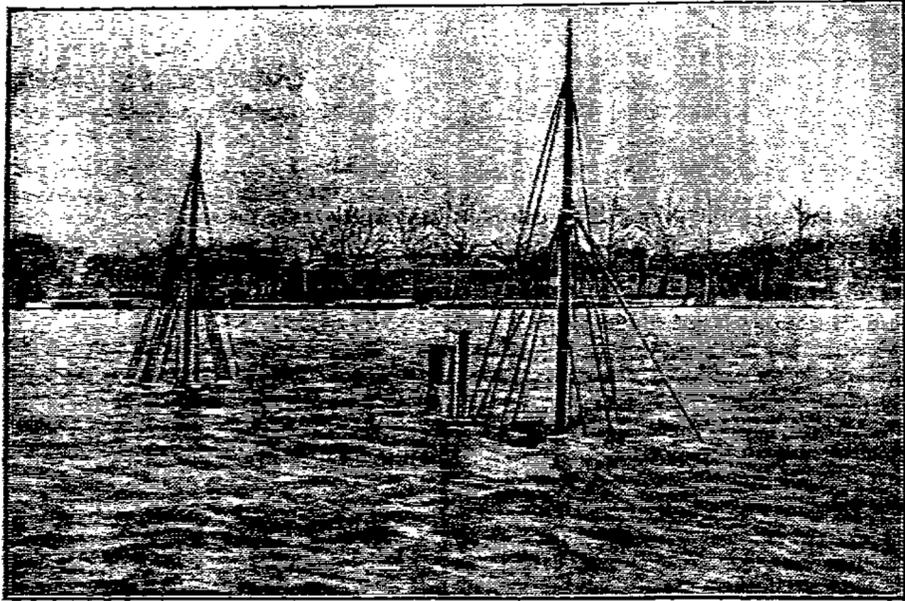
Gefunden wurde ein Herrenfahrrad Marke Meister mit schwarzem Gestell und schwarzen Felgen. Ferner wurden ein photographischer Film-Apparat, Marke Brownie Nr. 2, und eine Flasche Kohlen-säure gefunden. Die Eigentümer werden ersucht, sich im Postzeitdienstgebäude, Zimmer 31, zu melden.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

Am 8. Januar 1931 betrug die Zahl der Erwerbstoten am Orte auf 13608 Vormoche 13 805

Davon entfallen auf	Berichtswoche	Vormoche
Landwirtschaft	446	404
Steine und Erden	96	90
Metallgewerbe	2344	2297
Holzgewerbe	554	552
Baugewerbe	1184	1066
Graphisches Gewerbe	120	111
Alle übrigen Facharbeiter	867	831
Ungelehrte Arbeiter	3003	3139
Bauarbeiter (Hoch- u. Tiefbau)	661	661
Jugendliche Arbeiter	261	279
Erwerbsbeschränkte	301	295
Schiff-beratung	368	332
Angestellte	1094	999
Zusammen	12384	11968
Weibliche Arbeitssuchende	2374	237
Gesamtsumme	13608	13305

Das Ende des Lübecker Touren dampfers „Carl“



Der Dampfer Carl (Kapitän Drilhanse), der jeden Sonnabend von Lübeck nach Königsberg fährt, mußte, wie wir am Mittwoch berichteten, auf seiner letzten Fahrt des starken Sturmes wegen Swinemünde verlassen. Als er seine Reise fortsetzen wollte, wurde er auf der Reede von einem anderen Dampfer gerammt und sank alsbald. Die köpfige Mannschaft konnte gerettet werden. Nur die Masten ragen noch aus den Fluten.

Blumenzucht in Not

Die Lübecker Weibblumenzüchter trafen am Dienstag in gut besuchter Versammlung zusammen, um die Hintergründe des Verstandes über die gegenwärtige Lage des Mai-Blumenzüchters und die Frage, ob mit einer Dauerkrise zu rechnen ist, zur Kenntnis zu nehmen. Bei der Besprechung des einschlägigen Materials war durch Vermittlung von Ringermeister Löwigt die Senatskommission für Handel und Schifffahrt beauftragt. Auf deren Veranstaltung hatte die Lübecker Handelskammer Erfindungen eingeladen und deren Resultate zur Verfügung gestellt.

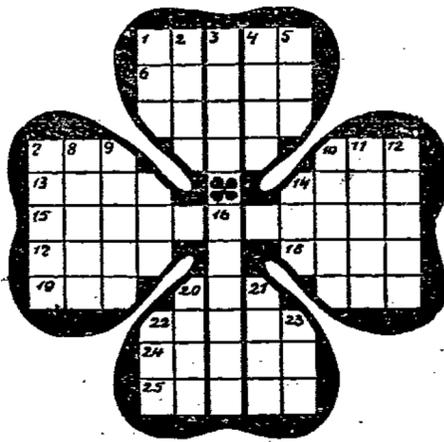
Aus dem zusammenfassenden Referat des Ringermeisters geht hervor, daß die Bedeutung der Mai-Blumenzüchter im üblichen Staats- und Wirtschaftsbereich folgende ist:

Die Lust nach der Kriegsunterbrechung einer Fortschritt war. Der Wunsch ging zunächst ohne Schwerkraft zu lagenden, im Verhältnis zu den Vertriebswegen gut bedingungen nachteilig. Die aber in den letzten Jahren aufstehenden Bemerkungen weisen so zu, daß es seit dem Jahre 1925 nur noch bei unüblichen Preisen möglich war, die Produktion unterzubringen. Die Ursachen liegen in dem Preisverhältnis zu anderen im Ausland gehandelten Blumen, in dem Warenaustausch, der nach der Ausfuhr amerikanischer Produkte für unsere Blumen nachgänglich war, in dem Entbehren eigener Kulturen im bisher versorgten Ausland (z. B. Schweden) und vor allem Dinge an der am 17. Juni 1930 in Kraft getretenen Zollerhöhung in

Amerika von 2 Dollar auf sechs. (Nach USA gingen bisher 1/2 der deutschen Ausfuhr an Mai-Blumen-Exportieren und zwar ungefähr 25 Millionen Stück.) Wenn die Wirkung dieser Erhöhung noch nicht voll zur Geltung gekommen ist, so liegt das nur daran, daß die amerikanischen Importeure mit Rücksicht auf die im Jahr zuvor angeforderte Erhöhung vorher noch etwa 30 Prozent mehr Ware zu niedrigerem Zollfuß eingeführt haben. In den USA wird dieser seit dem Herbst recht spürbare Zollfuß bekämpft. Das betreffende Zolltarifgesetz ist trotz Widerpruch zahlreicher Staaten mit einer Majorität von zwei Stimmen im Senat und 69 im Abgeordnetenhaus angenommen. Interessant ist das Eintreten des Vorsitzenden der größten amerikanischen Gartenbauvereingung (35 000 Mitglieder) vor dem Finanzausschuß des Senates für den bisherigen niedrigen Zollfuß. Er erklärte unter Eid, daß sich der Anbau unter dem Zwang des erhöhten Zollfußes nicht lohnen würde, weil sich die dortigen Blumen nicht zur Weiterkultur eignen und die Züchter zur Treiberei auf die deutschen, erlassenen Treibhäuser angewiesen seien, um im Winter abgeerntete Blumen verkaufen zu können. Zur Bekämpfung teilte er eine Feststellung der USA-Zolltarifkommission mit, nach der der Anbau von Zwischeln (einschl. Mai-Blumen) in den USA nur 4 Prozent der Einfuhr an treibfähiger Ware betrage.

Da der amerikanische Gartenbau gegen den prohibitiv wirkenden Zoll ist und das Verfahren der USA-Zolltarifkommission, die einschlägigen und ausländischen Erzeugerlisten gegenüberzustellen und die sich dabei möglicherweise ergebende Spanne durch den Zoll auszugleichen, hier ein Grund der Tatsachen nicht angebracht werden kann, haben die deutschen Interessenten Schritte

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. biblischer König, 6. Abwesenheit vom Tator, 7. Ort in Kleinasien, 10. Inbegriff alles Seienden, 13. Karbon, 14. Sohn Isaaks, 15. Blumenanlage, 17. flüchtiges Säugetier, 18. Pelztier, 19. japanische Münze, 24. Fischart.

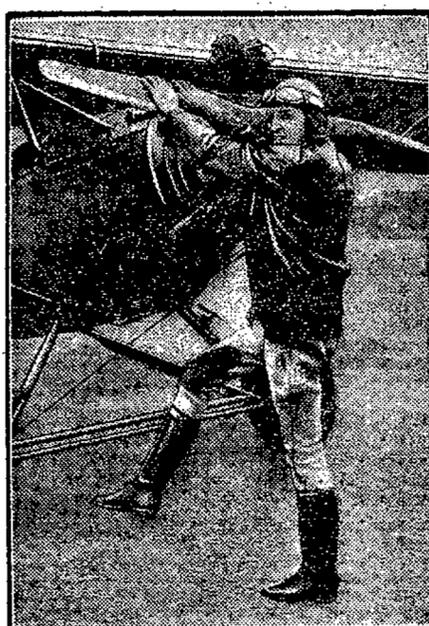
Senkrecht: 1. Insel im Persischen Golf, 2. Priesterge wand, 3. unbestimmtes Zahlwort, 4. Gumpfenogel, 5. Stadt in Frankreich, 7. Mädchenname, 8. Schmeichelei, 9. lange Schiefer, 10. Herbstblume, 11. Kraut, 12. Eingeweide des Wildes, 14. Jahr in einem fränkischen Bauernhaus, 16. abstrakter Begriff, 20. Schicht der Jurafornation, 21. weiblicher Juhs, 22. Stadt im italienischen Tirol, 23. Teil des Baumes.

INVENTUR-AUSVERKAUF!

AB MONTAG

WOLLE SEIDE RITTER

Rund um den Erdball



Bobbie hängt 42 Stunden in der Luft

Den Dauerflugweltrekord für Frauen gebrochen hat die 19jährige Amerikanerin Bobbie Trout aus Los Angeles. Nach ihrem Rekordfluge, der über 42 Stunden währte, blieb sie noch weiter in der Luft, um auch die Dauerflugweltbestleistung für Männer an sich zu reißen.

Neuguinea durch Springslut verwüstet

Eine ungeheure Flutwelle hat, wie jetzt erst bekannt wird, am Weihnachtstage die Küste von Neuguinea verwüstet. Die Flutwelle, deren Höhe zwischen drei und acht Meter schwankte, rollte dreihundert Meter tief ins Land, sie zerstörte verschiedene Eingeborenenndörfer und die Missionsstation von Sapora. Nach den bisherigen Feststellungen sind sechs Personen ums Leben gekommen. Das Naturereignis stand offenbar im Zusammenhang mit den schweren Seebeben und vulkanischen Erscheinungen, die um die Weihnachtszeit an verschiedenen Küstenstellen des Stillen Ozeans beobachtet wurden.

Eine Amtsperson sekkert nicht... sie — „amtschandelt“

Die Wiener Arbeiter-Zeitung bringt folgenden Gerichtsbericht:

Regina, eine Russin, hat sich vor dem Bezirksgericht Fünfhaus wegen Amtsehrenbeleidigung zu verantworten. Sie hat einem Kriminalrevierinspektor gesagt, daß er sie sekkere.

Richter: Sie wissen ja, daß Sie mit den Ausdrücken „sekkieren“ und „Willfürakt“ eine Amtsehrenbeleidigung begangen haben? — Angeklagte: Ich bin eine Russin. Das Wort „Willfür“ kenne ich überhaupt nicht. „sekkieren“ habe ich gesagt. — Richter: Das ist allein schon eine Beleidigung. — Angeklagte: Mein Mann hat mich Deutsch gelehrt und er sagt das immer zu mir, wenn ihm etwas nicht recht ist. Dann sagt er immer, man soll ihn nicht sekkieren. — Richter: Na ja, Sie können Ihren Mann sekkieren, er kann auch sekkieren, aber eine Amtsperson sekkert nicht, die amtschandelt. — Angeklagte: Auch wenn der Kriminalbeamte in meine Wohnung kommt und sehr barock drei Schilling 20 Groschen verlangt, die ich als Strafmandat für eine verspätete Abmeldung meiner Hausgehilfin zu zahlen habe? — Richter: Ja, auch dann. Es steht Ihnen der Beschwerdeweg offen, aber in dem Augenblick, wo Ihnen eine Amtsperson die Dienstkarte zeigt, haben Sie sich sofort jeder Kritik zu enthalten.

Die Angeklagte erhielt vierundzwanzig Stunden Arrest, bedingt mit einjähriger Probezeit.

Kopfschüttelnd verließ Regina den Saal. Sie schien das Urteil nicht begriffen zu haben — alle andern, die nicht Amtspersonen sind, wohl auch nicht.



Der will drei Jahre ins ewige Eis

Der Leiter der größten Grönland-Expedition, die auf drei Jahre berechnet ist und alle bisherigen Unternehmungen zur Erforschung des Grönlands übertreffen soll, ist der dänische Grönland-Forscher Lange Koch. Die Expedition, die aus 24 Teilnehmern besteht, hat sich die Aufgabe gesetzt, die östliche Grönlands vom Geographen-Sund bis zum Danmar-Hafen in geologischer, geographischer, archäologischer und ethnologischer Hinsicht zu untersuchen.

Brillantring im Hühnermagen

Eine Farm wird ausgerottet

Im Speisetzettel der Bewohner Amerikas spielt das Huhn eine dominierende Rolle. Die dortige Presse erzählt mit Begehren von einem einzigartigen Vorfall, dessen Opfer ein kalifornisches Ehepaar geworden ist, das zurzeit nicht nur den Genuß von Hühnerfleisch ablehnt, sondern selbst den Namen dieser nützlichen Tiere nicht hören mag. Die Ursache dieser komischen Affäre liegt darin, daß auf der Hühnerfarm, die Mr. Swing und seine Gattin geführt, der große Brillantring der Besitzerin beim Füttern der Tiere derselben vom Finger glitt und spurlos verschwand. Der Verdacht fiel sofort auf die Hühner, von denen sicher eins mit dem Körnerfutter das kostbare Stück verschluckt

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit

NIVEA CREME

Preise: RM. 0.20-1.20

Rundfunk-Programme

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.20: Zeit. Wetter für den Landwirt. 6.55: Wetter für den Landwirt. 7: Gmnasit. 10.30, 13.30: Nachrichten. 12.00: Schallplatten. 12.25: Wetter für den Landwirt. So. 12.50. 12.55: Neuener Zeit. 14: Schallplatten. 15.30: Wetter. Börse. 19.55: Wetter für Landwirte. Ca. 22: Wetter, Tages- u. Sportnachr.

Deutsche Welle. Sonntag, 11. Januar.

7.00: Hamburg: Gloden vom Großen Michel. — Hafentonzert. 8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8.25: Dr. Hellmuth Heberich: Landarbeitersrecht. 8.50: Morgenfeier. Stundengedenkstunde der Potsdamer Garnisonkirche. Ansprache: Piarrter H. W. Wachsman, Greißwald. Anshl.: Glodengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wetter. 11.00: Oberstudienrat Dr. Elsa Nag: Nachhilfestunden. 11.25: Aus dem ehemaligen Herrenhaus, Berlin: Ausschnitt aus der Feyer der Arbeiterbildungsschule. „Die Wissenschaft und die Arbeiter“. Festrede: Staatsminister Adolf Grimme. 12.00: Leipzig: Konzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. 14.00: Jugendliebe Grusel- und Gespenstermärchen. 14.30: Konzert. Adelheid Arnold (Sopran). Im Flügel: Eta Sarah-Schneider; Julius Bürger. 15.30: Heinrich Heine: Heine's eigene Dichtungen. 16.00: Chantons. Ausl.: Ruth Keiner. 16.25: Aus der Bühnarmone, Berlin: Ausschnitt aus dem bunten Nachmittags. Verantwortl. von der Deutschen Buch-Gemeinschaft. 17.00: Königsberg: Volksstämmliches Orchesterkonzert. Rundfunkorchester. 18.00: Menschen im Beruf: Der Chauffeur. Zwiegespräch. 18.30: Dr. Hoffmann-Garnitz: Große deutsche Schauspieler. (Mit Schallplatten. 19.00: Max Meßger: Madagaskar, die Heimat des Vogels Koch. 19.30: Wilhelmine Mohr: Ehrenrettung der Mutterkaff. 20.00: „Görge — Jettel — Knopi“. (Aus ihren Operetten). Solisten: Johanna Klemmer Maria Elsner, Alex. Flehburg, Max Ruttner, Berliner Kunst-Orchester. Ca. 22.30: Tanzmusik der Kapelle Marek Weber. Refraingeiang: Maximilian Richter.

Deutsche Welle. Montag, 12. Januar.

10.10: Schulfunk: Refektor Guder: Berliner Heimatdichter. 12.00: Englisch für Handels- und Fachkolen. 14.50: Rinderstunde: Wir machen eine Rinderzeitung. 15.40: Stunde für die reifere Jugend: Wege zur Kunst. Der plak. Ton als Kulturelement der Menschheit. 16.00: Otto Schönsil: Die Einrichtung von Heimatmuseen in kleinen Orten und ihre Verwendung für den Unterricht. 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Dr. Fred Hamel und Mitw.: Chor, Motette und Sololied. 18.00: Reg.-Kat Dr. von Gudmann: Fliegen- und Mückenbelämpfung im Winter. 18.30: Prof. Dr. Carl Schmitt: Der moderne Staat. 19.00: Dr. Sabotta: Die Umstellung der Bewirtschaftung des leichten Bodens. 19.30: Aus Leipzig: Konzert des Musikkorps des 3. Sats. 11. Säch. Inf.-Regts. 20.30: Grete Maria Martke: Liebesbriefe großer Männer. 21.10: Johann Christian Bach. Solisten: Elisabeth Friedrich (Sopran), Philippine Landschott (Sopran), Alice Ehlers (Cembalo). Berliner Kunst-Orchester. Ca. 22.30: Tanzmusik. Oscar Joost und sein Orchester.

Deutsche Welle. Dienstag, 13. Januar.

10.10: Schulfunk: 25 Minuten Musiktheorie. Der lustige Dur-Dreiklang. 11.30: Tierzucht und Tierhaltung. Ob.-Landw.-Rat Pfannenstiel: Auszucht und Pflege der Dauereweiden. 12.00: Schulfunk: Französisch für Schüler. 15.45: Rinderstunde: Märchen und Gesichten: Traum einer alten Giche. 16.00: Frauenstunde. Ursula Scherz und William Bauer: Neue Wegearbeiten, eine Tischrede. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Prof. Dr. Rersmann: Einführung in die neue Musik. 18.00: Dr. Günther Dehn: Typen der werktätigen Jugend. 18.30: Prof. Dr. Paul Günther: Leuchtende Atome. 19.00: Französisch für Anfänger. 19.30: Dr. Alexander Rißow: Wie kommen die Preise zustande? In der Fertigungsindustrie. 20.00: Aus Breslau: „Heimat in Schlesien“. Mitw.: Käte Ridsaenice, Hans Hiesler, Herbert Heidrich, Ernst Schente, Kunstchor Schlesische Bühnarmone. 21.19: Aus Hamburg: Kleines Konzert. Korag-Orchester. 22.15: Berlin: Dr. Räuher: Politische Zeitungsschau. 22.50: Aus Hannover: Unterhaltungskonzert und Tanzfunk. Hannoverisches Korag-Orchester.

Deutsche Welle. Mittwoch, 14. Januar.

9.00: Schulfunk: Lebendiges Bild aus der Berliner Geschichte. Berlin zur Zeit des Dichters E. T. A. Hoffmann 1815-1822. 10.10: Grete Maria Martke: Mit der Kamera durch Afrika. 11.30: Nittergutsbel o Lohom: Wirtschaftliche Einschaltung der Schmetzucht in den landwirtschaftlichen Betrieb. 14.45: Rinderbeater: „Die Windsbraut“. Von D. Wollmann. 15.45: Frauenstunde Charlotte Steinbrecher: Wie verwenden wir unser Monatsgeld? 16.00: Min.-Dir. Paul Kaeßner: Aus dem Preussischen Kultusministerium. Die innere Umstellung der Preussischen Volksschule. 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Joseph Sand. Dr. Gerthberger und Mitwirkende. 18.00: Georg Kreitzer: Gibt es einen Maßstab für die Bewertung des Menschens. 18.30: Prof. Dr. Paul Günther: Leuchtende Atome. 19.00: Dr. Job. Günther: Danks für Deutsche. 19.30: Dr. A. Richardt: Die Diplomatengerechtsbarkeit in Reich und Ländern.

hatte. Nun wurde den Tieren der Kampf auf der ganzen Linie erklärt und ein Huhn nach dem andern zum Tode verurteilt. Bei dem Ausnehmen der 196. Henne fand man das gesuchte Kleinod.

Nun entstand die Frage, was mit der Leberfülle von geschlachteten Hühnern geschehen solle. Es blieb kein anderer Ausweg, als den Speisetzettel der Familie Swing recht einformig zu gestalten und täglich Huhn auf den Tisch zu bringen. Das Ehepaar hielt sich tapfer, aber schließlich war es nicht weiter verwunderlich, daß der Appetit schwand und sich ein Widerwillen auch gegen andere Lebensmittel einstellte. Heute können die Farmbesitzer überhaupt nicht mehr das Wort Huhn hören. Sie verkaufen vor kurzer Zeit ihr blühendes Geschäft, um sich für die nächste Zeit ganz einer vegetarischen Lebensweise zu befleißigen.

Beim Zaubern verunglückt

Im letzten Augenblick vor dem Verbrennungstod gerettet

In Dähre (Bezirk Magdeburg) wollte ein Handwerkslehrling seinen Freunden die Kunst des Feuer-speiens zeigen. Er nahm einen Schluck Benzin, öffnete seinen Mund und hielt ein Streichholz darüber. Die Wirkung war furchtbar. Das Gesicht des Leichtsinigen war eine Feuerlohe, Zacke und Kopshaare verbrannten mit. Einer der Umstehenden riß seine Zacke herunter, erstickte die Flammen und rettete so den Lehrling vor dem Verbrennungstod.

20.00: Aus Biele: Schweizer Nationalabend. Konzert und Rezitationen Mitw. u. a.: Knechtelchor der Waller Niederstafel. 21.10: „Sanneles Stimmelfahrt“. Eine Traumbildung von Gerhart Hauptmann. Gelesen von Karl Kraus. Ca. 22.45: Tanzmusik. Kapelle Sam Krastin.

Rundfunk-Programm Hamburg (372).

Zwischenfender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232) und Flensburg (218). Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.20: Zeit. 6.30: No. u. Do.: Gmnasit. — Di., Mi., Fr., So.: Schallplatten. 6.55: Wetter. 7: Zeit, Nachrichten. 7.20: No. u. Do.: Schallplatten. 8: Wetter, Hausfrauenfunk. 10.30: Di. u. Fr.: Hamb. Schweinemarkt, Nachrichten. 11: Schallplatten, bzw. Schulfunk. 12.10: Wetter, Wasserhand. 12.20, 13.05, 14.50, 15.40: (auf So.): Börse (So. nur 14.40). 12.55: Neuener Zeit. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Wetter, Nachrichten. 14.15: (nur So.): Schiffahrt. 14.45: Viehmärkte. 15.25: (auf So.): Schiffahrt. Ca. 18.15: Bremer Wetter, Kriminalberichte, anshl.: Konzert der Funtkonzert. 19.50: Abendbörse. 19.55: Wetter. Ca. 22: Aktuelle Stunde.

Sonntag, 11. Januar.

7.00: Hamburger Hafentonzert. — Gloden vom Großen Michel. 8.05: Zeit. 8.20: Wetter, Nachrichten. 9.20: Morgenfeier. Pastor Reinde, Ingarthor. 10.55: Kiel, Flensburg: Gottesdienst in der Universitätskirche Kiel. Pastor Ausmussen, Bellingdorfer Doppelquartett. 11.15: Hamburg, Hannover, Bremen: Theobald Bieber: Der Sternhimmel im Januar. 11.30: Hamburg, Hannover, Bremen: Frühkonzert. 12.15: Carl-Legien-Feyer. Mitw.: Städt. Orchester, Kieler Chorverein, Gedenkrede: Alexander Knoll. 13.00: Wetter. 13.05: Hamburg, Kiel, Flensburg: Unterhaltungskonzert. 13.05: Hannover: Schallplattenkonzert. 14.00: Mittagskonzert des H. Korag-Orchesters. 15.00: Aus dem Hamburger Vogelpark: Winter im Vogelpark. 15.30: Konzert. 16.30: Musikalische Meister. Mitw.: Georg Steinmeyer (Violine) und das hannoversche Korag-Orchester. 17.30: Funtkonzert. 18.15: Kleines Konzert. 18.45: Balladen. Konzerte für Klavier zu vier Händen von Robert Schumann. Ausl.: Elisabeth Wittugel, Hans Döding. 19.30: Studentrat R. Lodi: Schiffschublaufen. 19.40: Sportbericht. 20.00: Volksstämmliches Konzert. Korag-Orchester. Mitw.: Erna Kroll-Lange und Bernhard Jallat. 22.30: Tanzfunk. Scarpa-Orchester.

Montag, 12. Januar.

6.30: Schallplatten. 12.30: Dr. H. Sanne: Stallmist für das Fld. 13.05: Konzert. Hannoverisches Korag-Orchester. 16.00: Jugendliebe: Ein Postamt vor 100 Jahren (Hörspiel). 16.45: Neue Schallplatten der Woche. 17.20: Eril Brädt liest aus eigenen Werken. 17.45: Dr. Alfred Kuntze: Deutsche Auslandsarbeit in Stafflien. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: S. Rathlow: Wie wird ein Streitfall in Lehrverträgen entschieden? 20.00: Karbarina. Lustspiel von Ladislav Fodor. 20.30: Neues Europa. Mitw.: Wihert, Elget, Schramke, Langke und das Korag-Orchester. 21.30: Konzert. 22.30: Weltliche Musik auf der Funtkonzert. Gespielt von Gerhard Gregor. 23.15: Konzert.

Dienstag, 13. Januar.

10.10: Nachrichten. 10.25: Karl Ehlermann: Nationale Schweinequä. 12.20: Konzert des kleinen Korag-Orchesters. 16.00: Kurkonzert aus Bad Nenndorf. 17.00: Prof. Dr. Peltz: G. Büchner: „Das Drama der Jungdeutschen“ (Guh'ow, Laube). 17.25: Reportage aus der Deutschen Seemannsschule Kintenwärder. 17.50: Dr. med. Krankeleit: Yoga und Psychotherapie. 19.00: Dipl.-Gartenbau-Insp. Keltin: Gemüsebau in modernen Treibhäusern. 19.25: Prof. Dr. Kurt Singer: Die Palustration von Koffkoffter. 20.00: Aus dem Altersheim Groh-Borfel: Sorgholies Alter. 21.00: Kleines Konzert. Korag-Orchester. 22.30: Konzert. 23.15: Konzert.

Mittwoch, 14. Januar.

12.20: Hamburg, Kiel, Bremen, Flensburg: Schallplattenkonzert. 13.15: Hamburg: Englisch Schulfunk: Sans in Lud. 13.45: Konzert des hannoverschen Korag-Orchesters. 16.00: Unbekannte Musik großer Meister. Mitw.: Adolf Seder (Klavier), Alex. Schneider (Violine), das H. Korag-Orchester. 17.30: Landesbischof D. Nordhoff: Kirchlicher Dienst und kirchliche Aufgaben im Rahmen der neuen Kirchenverfassung. 17.55: S. Brenneke: Vom Werden des Arbeitsrats. 19.00: Dr. Manbaum: Sozialpolitisches in alten niederdeutschen Städten. 19.30: Zeitfragen. 20.00: Aus dem Stadttheater Bremen: Das Mädchen aus dem goldenen W-Ben. Oper von Purim. 23.00: Seiteres Konzert des kleinen Korag-Orchesters.

Samira und ihre zehn Gatten

Ein Jdyl aus dem Rosengarten der Liebe — Aber auch in Ägypten geht der Krug nur so lange zum Nil, bis er bricht

In Alexandria ist eine Komödie mit nicht unragigem Hintergrund, in deren einzelnen Phasen ein kluges Witzenmädchen zehn verliebte Snobs fast ein Jahr lang an der Nase herumgeführt hat, mit der Beurteilung der Selbigen wegen Vielmännerei jäh beendet worden.

In Alexandria existiert ein sogenannter Laternenklub, die Mitglieder sind Söhne reicher Eltern. Eines der Mittel, mit dem die Angehörigen der jeunesse dorée ihre überflüssige Zeit totzuschlagen suchen, besteht darin, daß sie sich täglich in einem der vornehmsten Cafés der Stadt versammeln, um sich durch ein oder zwei Stunden bemessenes Geschwätz über Literatur und Philosophie den Anschein von Geistigkeit zu geben.

Eines der führenden Mitglieder dieser Vereinigung, Abdallah Khaled, begegnete auf einem Bummel durch die Gärten von Monchich einer jungen Dame, deren Erscheinung ihn auf der Stelle in Flammen setzte. Nichts deutete darauf hin, daß dieser Engel etwa berufsmäßig auf Abenteuer ausging. Erst nach eifrigen Bemühungen gelang es Abdallah, mit der Schönheit in Kontakt zu kommen. Auf einer Bank des Parks entspann sich ein interessantes Gespräch über Literatur und Liebe, das zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfiel; es wurde beschlossen, die Bekanntschaft fortzusetzen.

Begeistert eilte Abdallah in den Klub und seine Schilderungen machten seinen Kameraden den Mund berart wässrig, daß einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, das Wunder zur nächsten Sitzung einzuladen. Samira kam, wurde gesehen und segte; ohne Debatte wurde ihre Aufnahme in die erlesene Vereinigung beschlossen. Es dauerte nicht lange, bis Samira der Mittelpunkt des Kreises war. Jedes der Mitglieder hatte von nun an kein anderes Ziel, als sich in den Besitz ihrer Gunst zu setzen. Die Gemeinschaft der harmlosen Schwäger wurde sehr bald der Schauplatz erbitterter Kämpfe und abgefeimter Intrigen, aber Samiras Entdecker Khaled blieb Sieger. Da Khaled jedoch schon verheiratet war und fürchtete, daß die Mesalliance ihn des Portemonnaies von Vater und Schwiegervater berauben würde, zog man es auf den Rat der klugen Samira vor, sich nur vor dem Geistesblenden und ohne gesetzliche Formalitäten trauen zu lassen. Die schönen Tage des Laternenklubs waren gezählt und aus den täglichen freundschaftlichen Diskussionen wurden feine Zusammenkünfte unter Wahrung der korrektesten gesellschaftlichen Formen. Monatelang erfreuten sich Samira und Khaled ihres süßen Glücks, bis der Gatte eines Tages verschwand und nicht wiederkehrte. Eltern und Gattin Numero eins stellten verweilt Ermittlungen an, bis eines Tages in einem an die Küste geschippenen Leichnam der Vermisste identifiziert wurde.

Samira hielt sich ruhig. Obwohl sie ihres Anteils an der reichen Erbschaft verlustig ging, ließ sie nichts von ihren offiziellen Beziehungen zum Verstorbenen verlauten. Sie zog es vor, sich die Freundschaft ihrer Klubbrüder zu erhalten. Ihre Berechnung war in der Tat richtig, denn sofort begann ein Wettrennen um ihre Hand. Guter Rat war allerdings teuer und Samira geriet in schwere Verlegenheit, wenn sie ihre Gunst zu-

wenden sollte. Nach einiger Überlegung kam sie auf eine geniale Idee. Warum sich um eines willen mit allen verberben? So ging sie mit sämtlichen zehn Mitgliedern des Klubs die Ehe in der gleichen Form ein, wie mit ihrem ersten Verehrer Khaled. Obwohl sie genötigt war, mit ihrer Zeit genau zu disponieren, spielte sie die Rolle der zehnjährigen Ehefrau so geschickt, daß keiner der Ehemänner auch nur eine Spur merkte und sich als der einzig Glückliche wähnte.

Das Jdyl hätte noch Jahre weitergehen können, wenn die Geldgier Samiras nicht eines Tages doch über die Klugheit gesiegt hätte. Als einer ihrer Ehemänner eines natürlichen Todes starb, konnte sie der Vererbung nicht widerstehen und forderte auf Grund des Ehekontraktes ihren gesetzlichen Anteil am Nachlaß.

Wie stets in solchen Fällen, vermannte sich die Liebe über Nacht in wütenden Haß. Die geprellten Gatten schlossen sich zusammen, ließen gemeinsam zum Kadi und der Rosengarten der von Samira so klug und sorgsam betreuten Liebesgenossenschaft wurde in einer einzigen Gerichtsverhandlung grausam zerstört. Als Grund für ihr Verhalten gab Samira an, daß sie es angerechter gefunden habe, sich auf dem von ihr gewählten Wege ein gesichertes Einkommen zu verschaffen, als sich auf Straßenspekulationen zu verlassen.

Der Richter hatte für dieses Argument allerdings kein Verdict und verurteilte Samira wegen Vielmännerei zu drei Jahren Gefängnis, denn auch in Ägypten ist die Ehe für die Frau eine geheiligte Institution, während sich der Mann nach islamischem Recht der Freuden der Vielehe erfreuen kann, sofern es ihm seine finanziellen Verhältnisse gestatten.

Schloß Glienick wird Wochenendhotel?

Geld fehlt, weil der Herr in Lugano schwelgt

Prinz Friedrich Leopold von Preußen braucht dringend Geld. Er soll deshalb beabsichtigen, das ihm gehörende Schloß Glienick an der Havel zu verpachten, da er selbst seinen dauernden Wohnsitz in Lugano gewählt hat. Es haben sich verschiedene Reflektanten gemeldet, die Schloß Glienick in ein Wochenend-Hotel verwandeln wollen. Bestimmte Entscheidungen sind noch nicht getroffen. Das Inventar des Schlosses und Jagdhauses, das u. a. Kunstgegenstände von historischem Wert enthält, wird bereits Anfang Februar dieses Jahres versteigert werden.

Karbol statt Likör

Der Tod in der Hochzeitsgesellschaft

Bei einer Hochzeitsgesellschaft in Gerhardsfelde (Ostpreußen) wurde einem Postboten, der ein Glückwunschtelegramm gebracht hatte, ein gefülltes Likörglas gereicht. Der Bote trank das Glas aus. Dann brach er tot zusammen. Dem Bote war statt Likör Karbol, das in einer Likörfflasche aufbewahrt wurde, gereicht worden. Die Braut, die dem Postboten den Likör angeboten hatte, wollte sich nach dem Unglück aus dem Fenster stürzen, wurde jedoch daran gehindert.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

8. Januar

Dän. M. Hans-Juul, Kapl. Jepsen, von Gadesse, 1 Tg. — Norw. D. Kongshaug, Kapl. Stillsøtt, von Hortens, 1 Tg. — Dt. D. Kahlund, Kapl. Thomsen, von Malborg, 1 1/2 Tg. — Dt. M. Windsbraut, Kapl. Hartje, von Flensburg, 1 Tg. — Dt. D. Bürgermeister Lafranz, Kapl. Hammer, von Burg Haafen, 1 1/2 Tg. — Dt. M. Neptunus, Kapl. Witt, von Røge, 2 Tg. — Dän. M. Stanley, Kapl. Amundsen, von Skelsör, 1 Tg. — Holl. M. Godelle, Kapl. Hagenberg, von Rastov, 6 Tg. — Dän. M. Argus, Kapl. Rod, von Rastov, 1 Tg.

9. Januar

Dt. D. Holtentor, Kapl. Langbehn, von Oslo, 2 Tg. — Dt. D. August, Kapl. Wenzel, von Kiel, 12 Std. — Dt. M. Lucia, Kapl. Wulff, von Hohenau, 1 Tg. — Dt. M. Alma, Kapl. Münster, von Hohenau, 1 Tg. — Dän. M. Agnete, Kapl. Jensen, von Kappeln, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

8. Januar

Dt. M. Kalandia, Kapl. Marjen, nach Ork a. S., Superphosphat. — Dt. M. Karl-Franz, Kapl. Schnoor, nach Faaborg, Britetis. — Dän. M. Marie, Kapl. Hansen, nach Rastov, Britetis. — Dän. M. Langeland, Kapl. Jørgensen, nach Faaborg, Britetis. — Dän. M. Chatrine, Kapl. Schmidt, nach Kopenhagen, Kabeisen. — Dt. D. Mita, Kapl. Jode, nach Danzig, leer. — Dt. M. Emma, Kapl. Bedmann, nach Randers, Stabeisen. — Dt. M. Anna-Flagelena, Kapl. Schilling, nach Flensburg, Roggen.

9. Januar

Dt. M. Diana, Kapl. Bröhan, nach Flensburg, Roggen. — Dän. M. Elisabeth, Kapl. Madsen, nach Kopenhagen, Steinsalz. — Dt. M. Dorothea, Kapl. Dammar, nach Rastov, Britetis. — Dän. M. Anna, Kapl. Rasmussen, nach Kopenhagen, Gips.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 8. Januar.

Nürnberg	0,75	Köhlau	2,07
Brandeis	1,17	Barby	2,23
Meinl	1,28	Magdeburg	1,54
Veitmeritz	1,35	Langermünde	2,73
Aurig	1,33	Wittenberge	2,50
Dresden	0,39	Dmitz	1,94
Lorgau	2,58	Hohnitz	1,84
Wittenberg	3,14		

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmig. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer für den Anzeigenteil: D. Jandke - Wulffmeier-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Elber.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

„Bottina“ billiger als alle Welt! Unter diesem Motto bringt die Firma Bottina-Schuh-Niederlage, Inhaber: Max Magnus, Breite Straße 28, neben Seidenhaus Ritter, in der heutigen Nummer eine in Kupfertiefdruck gehaltene Beilage. Bottina ist durch die Verschmelzung mit Schuh-Weiser, Berlin, außerordentlich leistungsfähig geworden und kann gute deutsche Qualitätsarbeit zu Preisen anbieten, die jedem Käufer gerecht werden und konkurrenzlos sind. Es empfiehlt sich, die reichen Schaufensterauslagen zu besichtigen.

Familien-Anzeigen

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft unser herzenguter Mann und Vater, der prakt. Arzt
Dr. Ernst Stoffer
im 66. Lebensjahre.
Antonie Stoffer geb. v. Below
Ernst Günter Stoffer
Dolly Stoffer geb. Hamsam
Die Beerdigung erfolgt in aller Stille.
Lübeck, den 5. Januar 1951
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend abgelehnt.

Sozialdemokratische Partei
6. Distrikt
Die Genossin
Magda Dilse
ist verstorben.
Ehre ihrem Andenken!
Beerdigung am Samstag, dem 10. Januar, nachm. 15 1/2 Uhr, Vorwerker Friedhof.
Der Vorstand

Verkäufe

31. Gieseler
12 A
Magdalenstraße 3

Polizei (Magdalenstr.)
Hilf. Figur bei 71 mit
Sonderz. 141, Nr. 1.

Übermittlung
Hilf. zu verstanden
zu Sachverhalte 14

Gründungs
Magdalenstr. 3

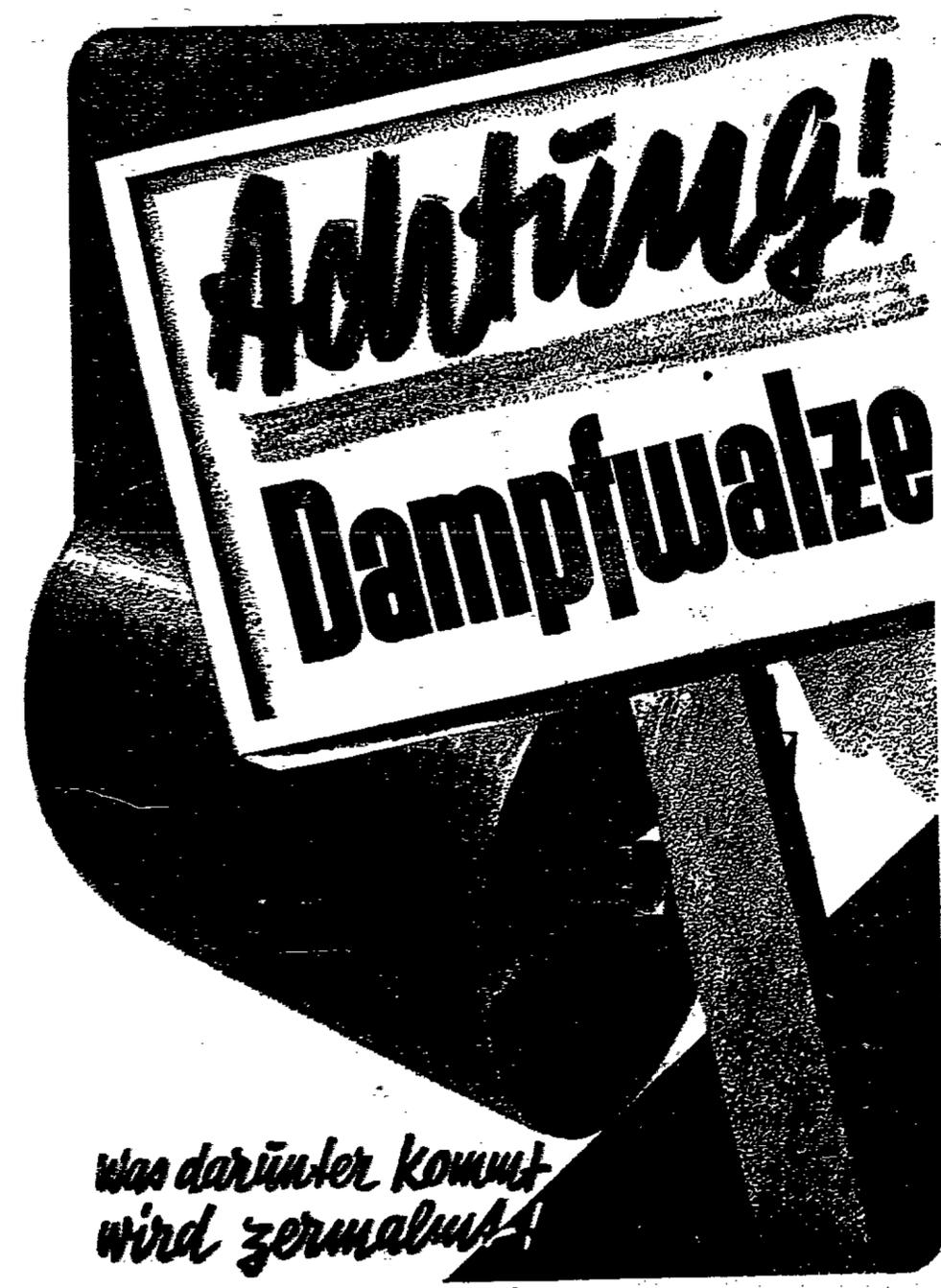
Bohnen
Magdalenstr. 3
Dienstag 9-12 u. 13-20

Verschiedene
Magdalenstr. 3
Wegmann
Magdalenstr. 30

Restaurants
5 u. D. Januar 2-4 Uhr
zu Hartenstraße 29 I.

Potent
Matratzen
Polster
Auflagen
Matratzen
Mühle
Nr. 54
Lübeck, Markt
Magdalenstr. 30

Matratzen
nach mit Güter
u. M. - 1400.
Gr. Betten
u. 11, 25 u. 28.
Gründungs
Magdalenstr. 3
Magdalenstr. 30



Was darunter kommt
wird zermalmt!

Bürgerliche spielen Nazi-Trümpf

Vorstandswahlen im Lübecker Landesauschuß

Der Kommunist wählt sich selbst - Das Dritte Reich bricht an

Bo. Cutin, 9. Januar

Der Landesauschuß für den Landesteil Lübeck trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Nazis waren im Rhaikhemd erschienen. Oberregierungsrat Seidler eröffnete als Vorsitzender des Landesverbandes die Sitzung und wies auf die schlechte Finanzlage des Landesverbandes hin. Die Verpflichtung der neugewählten Mitglieder wurde durch Handschlag vorgenommen. Zur Wahl des Vorsitzenden reichte jede Partei ihren Vorschlag ein. Herr Matthies schlug sich selbst vor. In der Stichwahl entfielen 10 Stimmen auf den Nationalsozialisten Lehrer Sach-Schwartau. 7 Stimmen entfielen auf den bisherigen Vorsitzenden, Genossen Hensel-Eutin. Genosse Hensel wurde zum Stellvertreter gewählt. Die drei bürgerlichen Vertreter beschwerten sich wiederholt im Laufe der Sitzung über die Geschäftsführung des neuen Vorsitzenden, die sehr, sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Sach zeigt sich seiner Aufgabe überhaupt nicht gewachsen. Schuld daran tragen die drei bürgerlichen Vertreter und der Kommunist.

Bei der Wahl der Vertreter zum Landesvorstand ergab sich das gleiche Bild. Wieder sorgte der Kommunist dafür, daß nur 7 Stimmen auf die SPD-Liste entfielen, weil er sich wieder selbst wählte. Da die drei bürgerlichen Vertreter sich auf einen Vorschlag einigten, wurden von Nationalsozialisten Böhmker und Lemke, von den Bürgerlichen Ehlers und von den Sozialdemokraten Fid-Stockelsdorf, Hensel-Eutin und Kettelhohn-Schwartau gewählt. Die Wahl Kettelhohns wurde durch Los zugunsten der SPD entschieden. Zu Rechnungsprüfern wurden Lemke (Nazi) und Koop (Soz.), zu Arkundpersonen die Mitglieder Lemke (Nazi) und Hensel (Soz.) gewählt. In den Verwaltungsrat der Provinzialbank wurde der Genosse Kettelhohn-Schwartau gewählt. Auch hier mußte das Los entscheiden, das wiederum zu unseren Gunsten entschied.

Damit ist die SPD wieder durch 2 Mitglieder im Verwaltungsrat der Provinzialbank vertreten.

Der Antrag des Herrn F. S. Wöhl-Cleverbrück auf Übernahme einer Bürgschaft von 50 000 RM. durch den Landesverband war Gegenstand einer lebhaften Debatte. Die Vertreter der SPD, die sich in den vorigen Sitzungen für den Antrag eingesetzt hatten, erklärten, daß die von Wöhl gestellten Forderungen in zwei Punkten nicht den Tatsachen gerecht würden. Die Grundstücke der Siegelei in Ahrensböhl, die Wöhl erworben haben wollte, gehören vorläufig noch der Amts-Sparkasse in Ahrensböhl, Wöhl hätte ferner nicht nachweisen können, wer die Hypothek für die Inangriffnahme der Siegelei hergeben wolle. Wenn auch die SPD jede Arbeitsbeschaffung begrüßt, so müssen doch für die von der Allgemeinheit hergegebenen Gelder genügend Sicherheiten vorhanden sein. Im Falle Wöhl sei das nicht erwiesen. Der Antrag Wöhl wurde einstimmig

abgelehnt. Der Landesvorstand beantragte für den Kassierer Münte von der Provinzialbank ein Zusatzruhegeld von 1800 Reichsmark jährlich. Münte will sich verpflichten, in den Ruhestand zu treten. Er ist 65 Jahre alt. Die Bank will die freierwerbende Stelle aus ihrem Personalbestand ergänzen und somit jährlich zirka 6000 RM. sparen. Der Antrag wird abgelehnt, da die SPD erklärte, bei der Bank sei noch in anderer Weise zu sparen.

Wenn man kein Geld für den armen Invalidentrentner habe, könne man auch dem Bankangestellten, der in guten Verhältnissen lebe, keine Zusatzrente bewilligen. Die Nationalsozialisten hatten einen Antrag eingebracht, die Lieferung des Anzeigers und des Gesellschafter für den Landesteil Lübeck, die bisher unentgeltlich erfolgte, einzustellen. Da unsere Genossen sowieso befreit sind, die bürgerlichen Blätter aus den Arbeiterhäusern zu entfernen, konnten die Mitglieder der SPD dem Antrage unbedenklich zustimmen.

SPD stimmte für einen Antrag, der das Tagesgeld von 15 auf 10 RM. herabsetzte; auch die Nazis stimmten für den Antrag. Das war die erste Blamage. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde alsdann folgender Antrag eingebracht und zur Beratung gestellt:

„Der Landesvorstand wird beauftragt, zur Eindämmung der großen Erwerbslosigkeit 10 Hilfsarbeiter einzustellen, die alle vier Wochen durch Ausgesteuerte ersetzt werden. Die Arbeitszeit beträgt 6 Stunden bei vollem Tariflohn. Die Arbeiter sind mit der Ausbesserung der Wegestrecken, Reinigen der Gräben und Ausschauen der Chauffeubäume zu beschäftigen. Die Kosten werden durch eine Umlage von den Gemeinden erhoben.“

Bei der Beratung dieses Antrages zeigte sich so recht die Demagogie der Nazis und Kommunisten. Matthies erklärte, daß er dem Antrag nicht zustimmen könne, weil man damit nur verärgerte Sozialdemokraten in Arbeit bringe; auch sei die Arbeitszeit nicht lange genug. Fid und Wöhl zeigten deutlich die Wege, die man gehen müsse, um den Erwerbslosen durch die Tat zu helfen. Herr Matthies wurde erwidert, daß er zu unseren Anträgen Verbesserungsanträge stellen könne, wenn er glaube, unsere Anträge gingen nicht weit genug. Wir seien gern bereit, statt 6 Stunden 8 Stunden zu schreiben. In die Enge getrieben erklärte er schließlich, dem Antrage zustimmen zu wollen. Anders die Nazis. Sie erklärten, sie wollten zwar auch den Erwerbslosen helfen, jedoch sei die Deckungsfrage ungeklärt. Vom Umlageverfahren wollten sie nichts wissen. So verfiel den Antrag, da natürlich auch die Bürgerlichen dagegen waren, der Ablehnung.

Doch verstieg sich sogar zu dem Ausruf, daß der Erwerbslose, der im Sommer Arbeit hätte, im Winter keine Unterstützung haben dürfe, soviel müsse er im Sommer sparen. Die vielen Erwerbslosen, denen von den Nazis Arbeit versprochen ist, werden noch viele Enttäuschungen hinnehmen müssen.

Mussolinis Keulenschwinger

Sport und Faschismus — Körperkultur als Parteidrill — Die verkrümmte Rebellion

Rom, im Januar (Fig. Bericht)

Der Sport ist im Leben der männlichen Jugend des faschistischen Italien zu einer ungeheuer großen und wichtigen Sache geworden. Er soll es, nach den letzten Beschlüssen des faschistischen Großrates, nun auch im Leben der weiblichen Jugend werden. Der Sport ist in Italien überhaupt nicht mehr eine neutrale Angelegenheit körperlicher Erziehung. Er ist vor allem eine Sache von höchster politischer Bedeutung geworden.

Es werden nicht nur die Körper, sondern auch die Geister faschistisch gedrillt.

Als Schule des nationalfaschistischen Patriotismus und eine der Hauptquellen des faschistischen Einflusses auf die Jugend ist er streng organisiert und untersteht in allen Zweigen und in allen seinen Veranstaltungen der Direktion der faschistischen Partei.

So wurde jetzt auch der Frauenport organisiert und zentralisiert, obwohl man gerade von der Natur der italienischen Frau kaum annehmen kann, daß sie zum modernen Sport neige. Tatsächlich sind auch viele dafür, daß die Regierung jede weitere Ausbreitung des Frauensports verhindert. Viele Gründe wurden in langen heftigen Diskussionen über dieses Thema dafür angeführt. Und die Auffassung ist im Grunde die herrschende, daß die Frau, der hier jede soziale Freiheit West- und Mitteleuropas unbekannt ist, ins Haus und zu den Kindern gehört. Aber der Faschismus steht in den Mädchen und Frauen, die nicht seinen Organisationen angehören, ein gefährliches Moment des Widerstandes und der Beeinflussung. Deshalb soll künftig auch das junge weibliche Geschlecht durch die politische Sportkultur des Faschismus gehen, soll das weibliche Wesen sich ganz mit dem Geist des Faschismus von Jugend an erfüllen.

Wenn eine ganze Generation über den Sport die großen Ideen vergißt, wenn die natürliche Revolte jeder Jugend sich in Gymnastik verkrümmt, dann wird er zum Mißbrauch und zum Erzübel.

Hier lenkt man den natürlichen Tatendrang der Jugend mit immer neuen Sportveranstaltungen ab. Hier lenkt man ihn in die streng vorgeschriebene Bahn faschistisch-nationalistischer Gesinnung. Hier ist jeder Fußballmatch, jedes Turnspiel, jeder Boxkampf eine „faschistische Großtat“, ein „Ruhm des Regimes“. Hier beginnt und endet sozusagen jede Freizeitsportart mit einer Verherrlichung des Faschismus. Und wenn einer oder eine Gruppe siegt — da schließlich einer doch siegen muß — ist es immer der „unvergleichliche“ Sieg des Faschismus. Die natürlichen und selbstverständlichen Sachen, von denen anderswo überhaupt kein Aufhebens gemacht wird, müssen alle hier der Glorie des Faschismus dienen. Und so wird eine Gefinnung großgepochet, die mit ihrer Ruhmredigkeit unerschütterlich und gefährlich wird. Dazu wird der Sport mißbraucht.

Aber das Hauptbemühen geht dahin, sich mittels des beliebtesten Sports auch der Arbeiter-Seelen zu bemächtigen. In der Organisation des „Feierabends“, genannt „Dopolavoro“ (heißt einfach: nach der Arbeit), versucht der Faschismus eine moralische und indirekt auch politische Macht über den Feierabend zu gewinnen, indem er in dieser Organisation große Sportverbände bildete und durch reichliche Veranstaltungen die Sportbegeisterten anlockte.

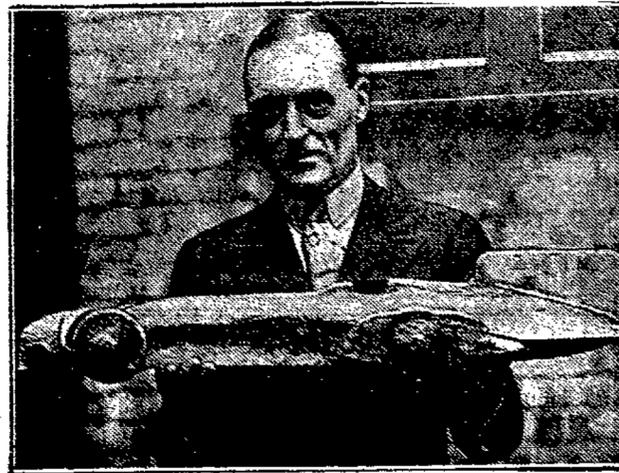
Nun, viele junge Arbeiter machen mit, weil es unentgeltlich für sie ist und soweit es ihnen Spaß macht. An faschistischer Propaganda, die indirekt aber deutlich genug, dabei wirksam werden will, haben sie in den letzten Jahren genug erlebt, um sich das Ihre zu denken.

Auf jeden Fall ist der Sport in Italien anders zu betrachten als in anderen Ländern. Er ist nicht nur vornehmlich ein Instrument des Faschismus, er ist auch ein gefährliches Instrument des imperialistischen Militarismus geworden. Die Frage bleibt, wie lange diese Entwicklung anhalten wird.

Gastragödie

NN Hamburg, 8. Januar

In der Hamburger Straße wurde heute die 63jährige Witwe B. mit Gas vergiftet tot aufgefunden. In einem Nebenzimmer lag im besinnungslosen Zustande die Interimistin Anna S. Besten wurde in ein Krankenhaus geschafft. Frau B. hatte einen Sessel hinterlassen, auf welchem die Worte standen: „Die Welt ist zu schlecht.“



Campbell mit dem Modell seines Weltrekord-Wagens

„Blauer Vogel II“, mit dem er in Daytona Beach (Florida) den Schnelligkeits-Weltrekord des verstorbenen Kapitän Sir Henry Segrave erneut angreifen will. Kapitän Malcolm Campbell hofft, mit diesem Wagen — Länge 1,52 Meter, Breite 0,91 Meter, 1400 PS in 12 Zylindern! — einen Stunden-durchschnitt von 386 Kilometer zu erreichen und damit die bisherige Weltbestleistung um 15 Stundenkilometer zu verbessern.

Provinz Lüben

Sach-Schwartau. Erste Sitzung des Stadtrats. Die erste Sitzung des neuen Stadtrats wird am Dienstag, dem 13. Januar, abends 8.15 Uhr, im Kurhaus abgehalten. Tagesordnung: 1. Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtratsmitglieder. 2. Wahl des Stadtratsvorsitzenden und dessen Stellvertreters. 3. Wahl der Ratsherren. 4. Wahl der Kommissions- und Ausschuss-Mitglieder.

Schwartau-Rensfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Schwartau-Rensfeld. Fortsetzung der Lehrvorträge am Sonnabend, dem 10. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof Transaal. Thema: Invalidenversicherung, und am Sonntag, dem 11. Januar, 9.30 Uhr morgens: Die Krisis in der Weltwirtschaft. Referent ist der Bezirkssekretär Günther-Hamburg. Erscheinen aller Gewerkschaftsvorstände und -kollegen ist Pflicht.

Mecklenburg

Schönberg. Roter-Fallen-Film. Am Sonnabend, 10. Januar, wird im Gasthof „Zum goldenen Adler“, Markt 33, eine Filmvorführung für Kinder und Erwachsene stattfinden. Beginn der Nachmittagsvorführung für Kinder 17 Uhr, der Abendvorführung für Erwachsene 20 Uhr. Das Programm enthält im ersten Teil Lustiges, im zweiten Teil läuft der Film „Rote Falken“. Allen Eltern und Kindern ist der Besuch der Filmvorführung warm zu empfehlen.

Schlagsdorf. Holzverkauf aus dem Lankomer Wald. den Resdorfer Söhren und dem Cronskamper Zuschlag am Dienstag, dem 13. Januar, bei Gastwirt Hecht.

Republikanischer Abend in Herrsburg

Am Sonnabend, dem 10. Januar, abends 8 Uhr, veranstaltet das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Gasthaus Dechow einen republikanischen Abend. Neben dem Arbeiter-Gesangsverein „Brüderlichkeit“ Herrsburg wird das Spielkorps des Jungbanners Lübeck mit, das ein Theaterstück zur Aufführung bringt. Auch andere Einlagen, wie lebende Bilder usw., sind vorgesehen. Die Rede hält Kamerad Reibel-Lübeck. Der Eintritt ist frei. Es wird auf recht zahlreichen Besuch gerechnet.

69-jährige bei lebendigem Leibe verbrannt

NN Schwerin, 8. Januar

Einen entsetzlichen Tod fand am Mittwoch nachmittag die 69jährige Ehefrau Luise Falkenhagen. Die alte Frau hatte sich zu kurzem Mittagesschlummer an den Ofen gesetzt. Durch aus dem Ofen gefallene Kohlen hat wahrscheinlich das Kleid der Schlafträn Feuer gefangen. Plötzlich stand die Unglückliche in hellen Flammen. Auf ihre Hilferufe eilte der Ehemann aus dem Garten herbei. Es gelang ihm, die Flammen zu ersticken. Die Schwerverletzte mußte sofort dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden. Dort ist sie jedoch am Abend ihren Brandwunden erlegen.

Erste Sprossenfänge vor der Elbmündung

NN Hamburg, 8. Januar

Finkenwälder Seefischer haben am Mittwoch und Donnerstag in Cuxhaven 387 000 Pfund Sprossen gefangen. Es handelt sich um die ersten Fänge dieses Jahres. Die Sprossenschwärme hatten sich am Dienstag mit der Springflut vor der Elbmündung eingestellt.

Wieder ein Freispruch angeklagter Nazis!

Mit Stuhlbeinen, Steinen, Revolvern und anderen Waffen wurde in der Rortorfer Versammlungsschlacht gekämpft

npd. Neumünster, 8. Januar

In der Mittelschule tagte das Große Schöffengericht und verhandelte gegen die der Körperverletzung angeklagten Nationalsozialisten Kaufmann R. und Zahntechniker E. Es handelte sich um die Zusammenstöße anlässlich einer NSDAP-Versammlung in Rortorf am Abend des 24. November. Kommunisten waren nach Rortorf gekommen, zwischen ihnen und den Nationalsozialisten kam es zur Schlägerei und Schießerei, wobei zwei Angehörige des Reichsbanners, die dem Auftritt zusahen, verletzt wurden.

Auf dem Richtertisch lagen als Zeugen der Schlacht abgedrohtene Stuhlbeine, Steine, Revolver und andere Waffen. Insgesamt wurden an 30 Zeugen gehört. Schließlich kam es zu einem Freispruch der beiden angeklagten Nationalsozialisten. Das Gericht war von der Schuldlosigkeit des R. überzeugt und sprach E., der früher schon einmal ein Gerichtsmandat abgelegt hatte, wegen Mangels an Beweisen frei.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstraße 48 ptr. Telefon 22 343

Sprechstunden:

11-13 Uhr und 15-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

- 14. Distrikt (Bortwerf). Sonnabend, den 10. Januar, 20 Uhr bei dem Gen. Ruche Jahresversammlung. 1. Bericht. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes.
- 27. Distrikt (Kronsförde). Sonnabend, den 10. Januar, 20 Uhr im Lokal des Herrn König Jahresversammlung. 1. Bericht. 2. Neuwahlen. 3. Verschiedenes.

A U-Gruppe Holtenor-Nord. 1. Diskussionsabend am Montag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im Broilingstrug, Broilingstraße. Thema: Politische Ereignisse der letzten vier Wochen.

Sozialdemokratische Frauen

- 8. und 9. Distrikt. Donnerstag, den 15. Januar, nachmittags, Besichtigung der Hanja-Meierei. Treffpunkt 15.15 Uhr vor der Meierei. Anmeldungen bei den Genossinnen Müller, Löpferweg 2a, und Ahrens, Karpfenstraße 14, 1. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, mehr als 40 Personen können nicht daran teilnehmen.
- 20. Distrikt. Die für Sonnabend angelegte Versammlung findet nicht statt.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Sitz: Haus der Jugend, Domstraße. Sprechzeit: Montags und Donnerstags 15.15-19.15 Uhr

Jahresfeier fällt aus.
 Sitzung, Lübecker Delegierte zur Unterbezirkskonferenz! Die Gruppen stellen auf je acht Genossen einen Delegierten. Bis 8 1/2 Uhr am Sonntagmorgen müssen alle in Brodten sein. Die Lübecker Delegierten fahren Sonnabend 20.15 Uhr zum Geibelplatz.

Achtung, Solistensitzung! Alle Genossen und Genossinnen, die an demselben wieder teilnehmen wollen, müssen sich bis Montag beim Gen. Martens im Haus der Jugend zwischen 7 und 8 Uhr anmelden und möglichst den Beitrag gleich bezahlen. Seitliche auch zeitlos daran und bereitet euch für die Freilichtbühne vor.

Distrikt Marz. Sonntag 20 Uhr Heimabend. Leitung: E. Brüggemann. Kommt alle. Am 18. Januar findet vom Distrikt Marz im Haus der Jugend eine Liebhaber-Lesung-Gedenksitzung statt. Alle Gruppen sind herzlich eingeladen.

S. F. Jean Lorenz. Sonntag 18.30 Uhr Geibelplatz: Nachmittagswanderung. Abends 20 Uhr: Tischtennisabend S. F. 2.

S. F. Martens. Sonntag 19 Uhr Geibelplatz: Fahrt nach Brodten.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Jugendvoll. Wir treffen uns am Sonntag 20 Uhr an der Normaluhr Röhrenstraße. Abreise: 19.15 Uhr. Wir bringen Gruppen nach Marz Freitag 18.30 Uhr. Denkt an den Gelder für die Gruppenleiter.
 Freitag - großes Schiffe. Am Sonntag treffen wir uns am 9 Uhr im Reiter Hof. Bringt Brotkrumen mit.

Voranzeige

Arbeitsgemeinschaft loz. Kinderfreunde

Jahresversammlung

am Dienstag, 13. Januar, 7 1/2 Uhr abends, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Bericht über 1930.
2. Kassenbericht.
3. Unsere Arbeit 1931.
4. Wahlen.
5. Vortrag des Genossen Dr. Kurt Adams, Hamburg (Direktor der hamburgischen Volkshochschule):

„Familie und Kinderfreunde“

Der Vortrag beginnt 8 3/4 Uhr und wir laden hiermit alle Genossinnen und Genossen dazu ein. Zu Punkt 1 bis 4 haben nur die Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt.

Kiel in de Welt. Freitag 8 Uhr Haus der Jugend. Bringt euch alle eine dünne Kadel und Käsegarn mit.

Proletarischer Sprechchor

Heute abend 8 1/4 Uhr im Gewerkschaftshaus. Es müssen alle erscheinen, da wir ein neues Chorstück einüben.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 22 347

Öffnung Dienstags und Donnerstags von 17-19 Uhr

1. Bezirk 1. Abteilung 2. Kameradschaft. Versammlung am Freitag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Alles muß erscheinen. Gruppenführer anfragen.

Jugendchor. Freitag, den 9. Januar Versammlung bei Sabowitz. Alles muß erscheinen. Sämtliche Mitgliedsbücher mitbringen. Gruppenführer anfragen. Schwartau-Steinbeck. Am Sonnabend, dem 10. Januar, abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof Kransaal, Schwartau. Wegen der wichtigen Tagesordnung muß alles erscheinen. Gruppenführer anfragen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Kollegen! Sonnabend abend fahren wir nach Brodten. Alle Kollegen, die mit wollen, treffen sich abends 7 1/2 Uhr Geibelplatz. Für Fahrt und Schlaf sind 60 Sfg. mitzubringen.
 Metallarbeiter-Jugend. Achtung, Musikgruppe! Heute abend pünktlich 8 Uhr Heben. Alle Spieler müssen unbedingt erscheinen.

Hinweise auf Versammlungen. Theater usw.

Stadtheater. Am Sonnabend nachmittag (Beginn 15 Uhr) findet die 10. Weihnachtsschauspielvorstellung Dornröschen statt; abends (Beginn 20 Uhr) geht als Vorzeigung für die deutsche Bühne das mit außerordentlichem

Erfolg aufgenommene Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ von Maurice Maeterlinck in Szene. Die Rolle des Professor Holzer im Spiel Herr Willy Herrmann vom Stadttheater Flensburg als Gast, in übrigen die bekannte Besetzung.

Arbeiter-Sport

Zusatzpartei 3. Bezirk. Alle Vorstandsmitglieder müssen am Freitag, den 9. Januar, abends 7 Uhr bei Lender erscheinen. Abrechnung Spielereinnahmen Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V. Abt. Handball. Handballspiel am Sonntag, dem 11. Januar. Lübeck 3 - Lübeck 2. Spielort: Buniamts Hof, 14 Uhr. Lübeck 3 spielt in Schwager Hof, weisses Hemd.
 Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V. Abt. Handball. Auswahlsitzung am Montag, dem 12. Januar, 8 Uhr, bei Dreger, Sandwallstraße 13, im Broilingstrug. Anwesend sein müssen die Genossen Schütt, Eggers, Markens, Mett, Bubbich, Kitzner und Einfeldt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen zu erscheinen.
 An alle Vereine des 3. Bezirks! Schickt die Schiedsrichtermittelbelisten mit Angaben: Name, Wohnort, passiv oder aktiv usw. ein, damit zur neuen Seite für genaue Anfertigung der Schiedsrichter-gewährleistung werden kann. Schiedsrichterversammlung am 29. Januar, abends 8 Uhr, im Broilingstrug. Es ist Pflicht für die Vereine Turnvereine, Schützengilde, Kadettrug und Grech am 31. Januar, abends 8 Uhr, beim Gen. Paale in Kladitz.
 S. S. Bornhördt. Achtung, Vereinsmitglieder! Unsere Generalversammlung findet heute, Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Scheuers Restaurant, Krempeledorfer Allee 22, statt. Unbedingt alle Vereinsmitglieder. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
 Montag, 12. Januar, 8 Uhr abends, Vorstand- und Spielausschusssitzung. S. S. Heimstätten. Achtung! Generalversammlung am Sonnabend, 10. Januar, pünktlich 20 Uhr im Vereinslokal. Da wichtige Tagesordnung u. a. Neuwahlen, ist das Erscheinen aller Genossen Pflicht. Vorstandssitzung 10 Uhr. Fußballpartei (Schüler). Am Donnerstag, dem 15. Januar, 8 Uhr, findet im Broilingstrug eine Sitzung sämtlicher Vereinsführer statt. Bepfehlung der Serie 1931. Die namentliche Liste der Schüler ist mitzubringen.
 Sunde-Sportverein „Vormwärts“ e. V. Ortsgruppe Lübeck. Sonntag, 11. Januar: Spürarbeit. Antritt 8 1/4 Uhr Ede Rittbrock und Krimschloß. Sämtliche Führer müssen erscheinen. Sonnabend, den 17. Januar, 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal, Fr. Bannow, Kleine Burgstraße 25. Tagesordnung u. a.: Jahresbericht, Kassenbericht, Mitgliedsbeitrag, Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen sämtliche Mitglieder zeitlos erscheinen.
 Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, Ortsgruppe Gadenburg. Unsere Mitgliederversammlung findet wegen der Genossenschaftsversammlung am Donnerstag, dem 15. Januar, statt. Masenfball der Ortsgruppe am 14. Febr. H. T. u. S. F. Stöckelberg. Am Sonntag, dem 11. Januar, spielt unsere zweite Mannschaft um 2 Uhr im Herrngarten gegen Schönberg 1.

Moisling

Werbeabend der SPD-Frauengruppe

am Sonnabend, dem 10. Januar, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus.

Ansprache: HANNA STOLTEN, Hamburg
 Theateraufführung der Spielgruppe, Darbietungen der Arbeitersänger, Tanzkränzchen.

Schach Matt!

den hohen Preisen

beachten Sie unser morgiger Inserat

KONSUMVEREIN

WARENHAUS SANDSTRASSE

Warenabgabe nur an Mitglieder!

F. UNION-

2 6 1 Lichtspiele - Engelsgrube

5 Anfangszeiten in dieser

2 Woche 5 1/4 u. 8 Uhr

Das gewaltigste Tonfilm-Drama der Gegenwart

Fritz Kortner in:

„Dreyfus“

Ein Justizirrtum, der um die Jahrhundertwende ganz Europa in Spannung versetzte.

Außerdem: Das reichhaltige Beiprogramm

Verein der Musikfreunde in Lübeck

Montag, den 12. Januar, 8 Uhr abends im Delta

II. Kammermusik-Abend

Kammerorchester der Hamburger Philharmoniker

Streicher und Bläser

Leitung: **Eugen Papst**, Hamburg

Cembalo und Klavier: **Edith Weiss-Mann**, Hamburg

Werke von **Haendel, Bach, Graener, Strawinsky**

Karten bei Ernst Robert und an der Abendkasse. - Steinway-Flügel aus dem Magazin von C. W. Meyer, Geibelplatz

Sonderwagen der Straßenbahn 19.29 ab Roeskestraße, 19.29 ab Marz, 19.30 ab Krankenhaus. Für die Rückfahrt nach Konzertschluss auch Sonderwagen Richtung Israelsdorfer Allee.

Kleingärten

300 qm groß, billig, an der Triftstraße 249

zu verpachten. Meldung bis 1. Febr. 1931 an die

Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Lübeck

Hundestraße 49-51

Ebert-Hof

Sonnabend, den 10. Januar, 7 1/2 Uhr

Bockbierfest

Gesang, Tanz, Humor

Kappen gratis. Eintritt frei

Margaretenburg

Sonnabend

Gr. Bockbierfest

mit allen Schikanen

Sonntag: **Tanz** mit der Tanzsportkapelle Molnar Band

Eintritt frei! **H. Laudan**

Restaurant „Einsegl“

Am Sonntag, dem 11. Januar

Unternahrungsmusik mit Tanzeinlagen

Es ladet freundlichst ein **H. Eggers**

Nord. Ges.-Film

Sonntag, 11. Januar, 11.15 Uhr, Stadthalle

Spanien

Kartenvorverkauf: Haus der Nordischen Gesellschaft, Ernst Robert und Buchhandlung Quirkow. 229

Zum Großherzog von Mecklenburg

Gr. Burgstraße 11

1. gr. hum. Bockbierfest

Sonnabend, 10. Januar

Kappen usw. gratis **O. Maas**

LUISENLUST

Morgen, Sonnabend

Gr. Preismaskenball

1. Preis 20.- RM.

Eintritt und Tanz frei.

Stadttheater Lübeck

Viertes volkstümliches Konzert des städtischen Orchesters am Sonnabend, dem 10. Januar 1931, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Opern-Abend

Leitung: Kapellmstr. **Ludwig Leschetitzky**

Solisten: Konzertmeister **Karl Kundrat** (Violine) und **Emil Carbach** (Cello)

Karten (Programme) zu 50 & im Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Buse, Hiestrich, Barnekow und Holz sowie im Gewerkschaftshaus, an der Theaterkasse und in den bekannten Konsumvereins-Verkaufsstellen.

Stadttheater Lübeck

Freitag, 20 Uhr: **Tannhäuser** Oper Ende nach 23.30 Uhr

Sonnabend, 15 Uhr: **Dornröschen** Weihnachtsmärchen

Sonnabend, 20 Uhr: **Der Mann, den sein Gewissen trieb** Schauspiel

20 Uhr: **Gewerkschaftshaus: Solistisches Konzert** (Opern-Abend) Dirigent: **Kapellmeister Leschetitzky**

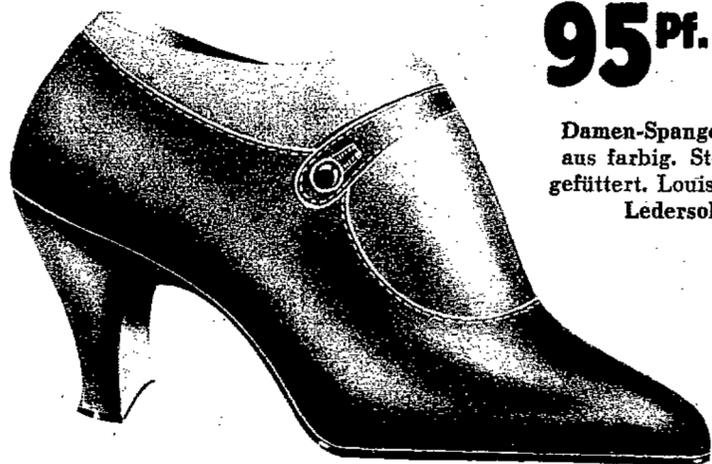
Sonntag, 14.30 Uhr: **Sultoria und ihr Suher** Operett-Sensation (Fremden-Abend)

Sonntag 20 Uhr: **Der letzte Walzer** Operette

Montag, 20 Uhr: **Gräfin Mariza** Operette

Bottega billiger als alle Welt

INVENTOR
Auch
Verkauf



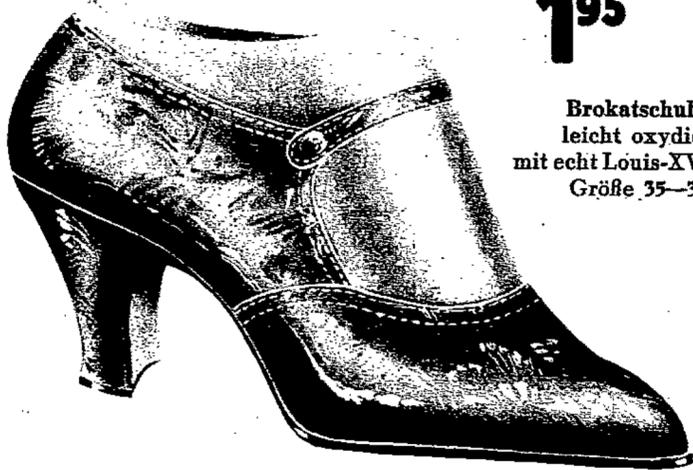
95 Pf.

Damen-Spangenschuhe
aus farbig. Stoff, weiß
gefüttert. Louis-XV.-Abs.,
Ledersohle



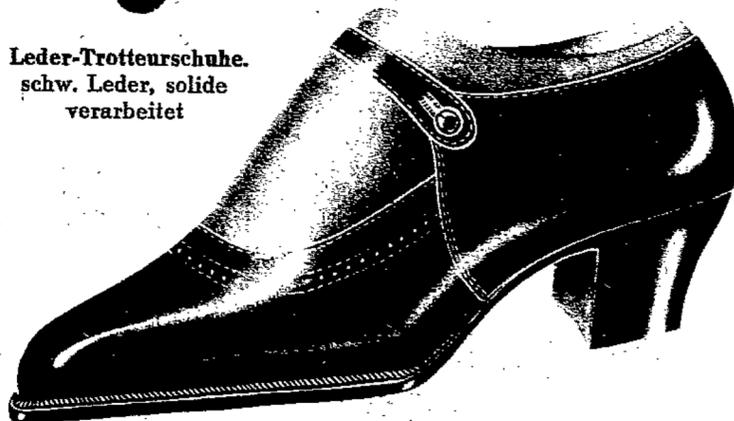
2 95

Pelzschuhe
in Lack, schwarz oder
braun Boxcalf in
kleinen Nummern



1 95

Brokatschuhe,
leicht oxydiert
mit echt Louis-XV.-Abs.
Größe 35-37



3 85

Leder-Trotteurschuhe.
schw. Leder, solide
verarbeitet



3 85

Trotteurschuhe,
taupe Leder mit hellem
Durchzug und
Stepperéi verziert

Alleinverkauf

Max Magnus

Lübeck

Breite Straße

28

neben Seidenhaus Ritter

Oflwübt nb ohne ylwübt nb nißt!

heißt eine in Amerika sehr beliebte, auch von einer deutschen Millionenzeitung gebrachte Rubrik. Es werden darin immer Tatsachen abgebildet, die unmöglich klingen und doch restlos wahr sind. So ist es mit unseren angeboten. Ueberzeugen Sie sich selbst

Für Ball und Gesellschaft



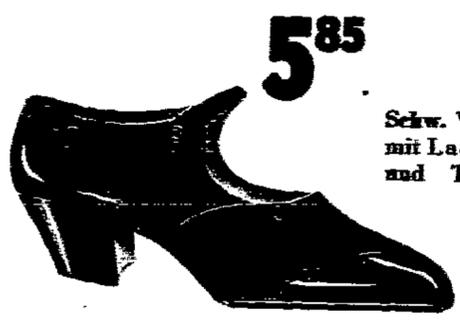
1⁹⁵

Masken-Schuhe, Stoff mit Ledersohle, schwarz mit Silber oder Gold
ferner: Schwarze Serge-Schuhe mit Ledersohle, Louis-XV.-Absatz



3⁸⁵

Crêpe de Chine-Pumps, silbergrau oder zart beige rosé, elegante Form mit echt Louis-XV.-Absatz



5⁸⁵

Schw. Velour-Leder mit Lackgarnierung und Trotteurabsatz



9⁸⁵

Echt Silber-Leder-Pumps hochlegant, auch Spangenschuhe



11⁸⁵

Luxus-Pumps, Lack mit echt Hermelinschlange, Besatz u. Absatz



4⁸⁵

Spangenschuh, taupe m. beige Leder kombiniert, sehr geschmackvoll, echt Louis-XV.-Absatz



4⁸⁵

Guter Lack-Trotteursschuh mit fester Sohle



5⁸⁵

Braune Roßchevreau-Trotteur-schuhe, lederbezogener Absatz



2⁹⁵

Sandalette rot Leder mit flexibler Sohle gutes Fabrikat!



5⁸⁵

Schwarze Leder-Pumps mit Lackgarnierung und Schleifchen, echt Louis-XV.-Absatz



5⁸⁵

Reizvoll kombinierte Pumps, haselnuß-beige, echter, bezog. Louis-XV.-Absatz



6⁸⁵

Schnürschuhe, taupe mit braun komb., weiß genähter Rand, beliebtes Modell.



7⁸⁵

Schwarze Boxcalf-Schnürschuhe, echt Goodyearwelt



7⁸⁵

Echt Schlange-Pumps



6⁸⁵

Prima modif. Nubuck mit geschmackvoller Kalbledergarnitur



6⁸⁵

Trotteurschuhe Noisette mit Javabraun, prima Pafform, weiß gedoppelt



8⁸⁵

Ein echter Chevreau-Spangenschuh, sandfarben mit taupf. Lack, feines Modell

... und Strümpfe

Wachseide, I. Wahl, 95 Pfg.
Bemberg Gold 1,85



Unheimlich billig

**Rest- und Einzelpaare
zum Bruchteil
des wahren Wertes!**

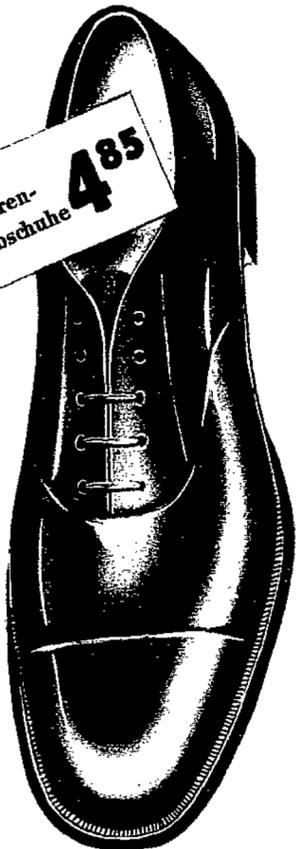
Manchem könnte bei diesen Preisen Bedenken kommen. Unbesorgt:
Wir garantieren für jedes Paar!



5⁸⁵

Schwarz Rindleder
Arbeitsstiefel, holzgenagelt mit
Absatzseisen

Herren-
halbschuhe **4⁸⁵**



Bottina Volksschuh
aus schwarz, Lack
od. braun Gummi,
vom Lederschuh
nicht zu unter-
scheiden, aber
haltbarer



5⁸⁵

Guter Rindbox-Herrenschürschuh
mit fester Sohle in moderner Form,
weiß gedoppelt



7⁸⁵

Ia Rindbox, Herrenstiefel, Derby-
schnitt, weiß gedoppelt



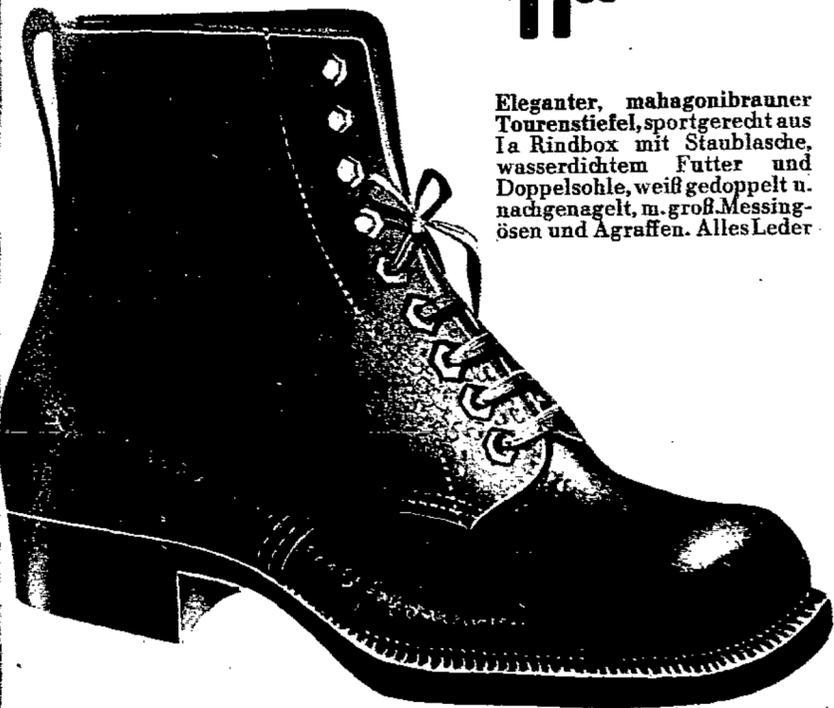
6⁸⁵

Mahagoni
Rindbox-Herrenhalbschuh
breite Form



9⁸⁵

Ia braun Boxcalf
Original Goodyearwelt
Sportform mit Messingösen



11⁸⁵

Eleganter, mahagonibrauner
Tourenstiefel, sportgerecht aus
Ia Rindbox mit Staublasche,
wasserdichtem Futter und
Doppelsonhle, weiß gedoppelt u.
nachgenagelt, m. groß. Messing-
ösen und Agraffen. Alles Leder

Lack



9⁸⁵

Vornehmer
Lackbesatzstiefel
Orig. Goodyearwelt
oder Rahmen gekl.



7⁸⁵

Eleganter Lackschuh
rahmen gekl., schöne, schlanke Form

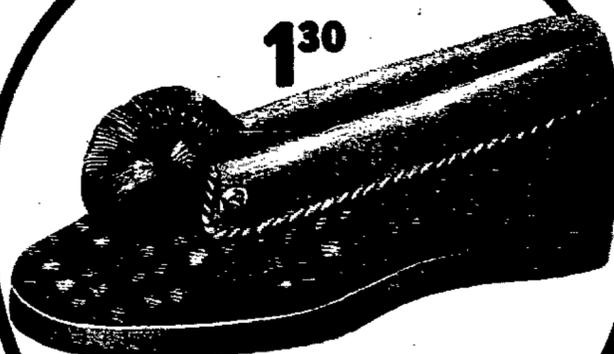


9⁸⁵

Original Goodyearwelt - Lackschuh

1⁷⁵—25%—

1³⁰



Kragenschuhe
weicher Stoff, Kamelhaarmuster,
schöner Pompon, Filz- u. Ledersohle

25% Rabatt

auf alle

**Winterartikel
Hausschuhe, Kamelhaar-
schuhe, Overschuhe**

3⁰⁰—25%—

2⁹⁰



Feinfarbige Overschuhe
wasserdichter Stoff, warm gefüttert



Alles für das gute Kind



245
18/20

mit Fleck 2/2 2.85

Kinderstiefel

Ia Iafform, solide verarbeitet

23-24 **3⁴⁵** 25-26 **3⁸⁵** 27-28 **4⁸⁵** 29-30 **5⁸⁵** 31-32 **6⁸⁵**

von Gr. 27 ab für Knaben mit Agraßen

145
19/21



Farbige Kalb-Leder-Spangenschuhe mit biegsamer Sohle

385
27/30



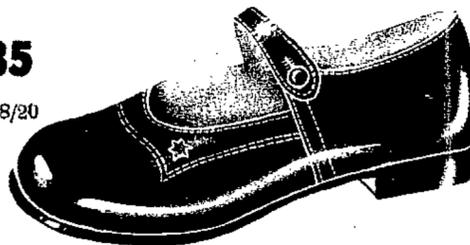
Feinfarbig kombinierte Mädchen-Spangenschuhe 31/35 4.85

345
27/33



Schwarze Leder-Spangenschuhe mit hellem Lederfutter Derselbe in Lack 27/30 4.45, 31/35 4.85

185
18/20



Lack-Spangenschuhe

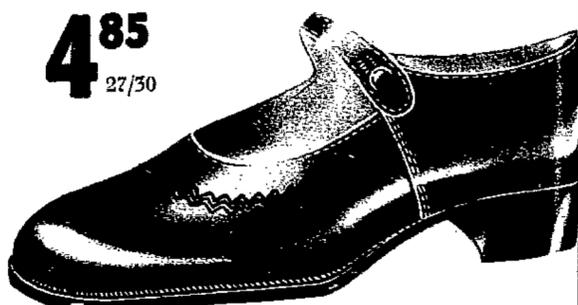
20/22 2.85 23/26 5.85 27/30 4.45 31/35 4.85

445
27/30



Schwarze Schnürschuhe weiches Oberleder, derbe Sohle 31/35 4.85 36/39 5.85

485
27/30



Feinfarbige Spangenschuhe mit aparter Steppverzierung 31/35 5.85

Hallen-Turnschuhe m. Ledersohle

55 Pf.

23-30 55 Pf. 31-35 65 Pf.



Leder-Spangenschuhe

sehr haltbar, in allen Größen

145

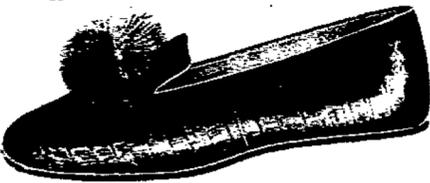
HAUS-SCHUHE

95 Pf.



Stoff-Hausschuhe mit Ia Ledersohle

185
36/42



Krokoniedertreter braun und farbig, Satinfutter, m. gewendet. Sohle. Herren 2.85

285
36/42



Leder-Hausschuhe braun und schwarz, mit warmem Futter, Herren 3.45

An unsere **Versandkunden**
Alle abgebildeten Artikel können auch schriftlich bestellt werden. Die Erledigung erfolgt der Reihe nach, soweit es der Vorrat an **Artikel** erlaubt.

Bottina

Schuh-Ges. m. b. H.

Der Versand erfolgt durch **jede Verkaufsstelle**, wie auch durch die Zentrale. Es empfiehlt sich, die nächstgelegene Verkaufsstelle zu benutzen.

Verkaufsstellen:

- Berlin**
Oranienstraße 29, Ecke Adalbertstraße
Kleinsäule 22, am Wittenbergplatz
Moulin, Turnstraße 75, a. d. Ottostraße
Brunnenstraße 15
- Berlin-Charlottenburg**
Berliner Straße 155
- Berlin-Mitte**
Berliner Straße 45, gegenüber dem Rathaus
- Potsdam**
Nauener Straße 16,
E. S. P., Nauener Straße 17
- Gießen**
Schiersweg 51
- Frankfurt a. M.-West**
Leipziger Straße 51 u. 55

- Leipzig**
Hainstraße 20
Windmühlenstraße 51
E. S. P., Hallesches Tor 1-5
- Hamburg**
Eimsbütteler Chaussee 60
Hammerbrookstraße 105
Neuer Steinweg 70
Billhörner Röhrendamm 192-196
- Hamburg-St. Pauli**
Reeperbahn 149
- Hamburg-Barmbeck**
Hamburger Straße 61-66
- Bremen**
Am Brill 11
- Offenbach a. M.**
Bichenerstraße 6
- Kof a. d. Isar**
Oberes Tor 10

- Pforzheim**
Leopoldstraße 5-5
- Jena, Thüringen**
Löbderstraße 6
- Hannover**
Gr. Packhofstraße 38
- Plauen, Vogtland**
Unierer Steinweg 6
Bahnhofstraße 18
E. S. P., Bahnhofstraße 61a
- Gera-Rud.**
Burgstraße 5
- Chemnitz**
Poststraße 21
- Zwickau, Sachsen**
Wilhelmstraße 27
- Konstanz a. Bodensee**
Rosgartenstraße 36

Verkaufsstellen:



- Potsdam, E. S. P.,** Nauener Straße 17
- Leipzig, E. S. P.,** Hallesches Tor 1-5
- Plauen, Vogtland, E. S. P.,** Bahnhofstraße

Zentrale:
Berlin C2,
Königstraße 43-4